

Ariadne

Servicestelle für
Frauenspezifische Information und Dokumentation
an der Österreichischen Nationalbibliothek

NewsLetter 109

Frauenspezifische Literatur an der ÖNB Auswahl interessanter Neuerwerbungen

Mai 2011

Inhalt

Nachschlagewerke	1
Biographisches & Erlebnisberichte	1
Frauen- & Geschlechtergeschichte	5
Frauenbewegung	7
Feministische Theorie & Philosophie	7
Feministische Theologie, Kirche & Religion	8
Sozialisation & Geschlechterdifferenz	9
Gesundheit & Körper	9
Politik & Gesellschaft	10
Arbeit, Beruf & Wirtschaft	13
Recht	14
Sprache & Literatur	15
Kunst & Kultur	16
Bildung & Wissenschaft	19
Männerforschung	20

Nachschlagewerke

Who is who der europäischen Frauen : eine Enzyklopädie aus der Reihe „Hübners Who is who“. – Zug : Who is Who, Verlag für Personenencyklopädien, 2010.

Signatur: 1940444-B.Neu-1.Deutschland/Österreich.2010

Das „Who is Who der europäischen Frauen“ listet die erfolgreichen Frauen Europas auf. Es finden sich darin Biographien von Frauen, die in Ihrem Leben Besonderes erreicht und geschaffen haben, Frauen, die – lt. Verlag – „ein Vorbild sein können“. Es werden darüber hinaus auch erfolgreiche Frauen-Organisationen, interessante Frauen-Projekte und hilfreiche Frauen-Netzwerke vorgestellt.

Women and gender in medieval Europe : an encyclopedia / Margaret Schaus (Ed.). – New York [u.a.] : Routledge, 2006.

Signatur: 1941317-C.Han

Die Enzyklopädie liefert eine interdisziplinäre Zusammenschau der täglichen Lebensrealität von Frauen im europäischen Mittelalter von 450 bis 1500 dar, d.h. vom Ende des Römischen Reiches bis zur Entdeckung Amerikas. Es werden nicht nur Biographien berühmter Frauen dargestellt, sondern darüber hinaus auch Sachthemen aus allen Bereichen des weiblichen Lebenszusammenhanges. Auch Themen der Männlichkeit werden angesprochen.

Biographisches & Erlebnisberichte

Alice Schwarzer : Journalistin aus Passion ; von der Volontärin zur Blattmacherin / hrsg. von Hannes Haas. – Wien : Picus Verlag, 2010.

Signatur: 1936824-B.Neu

Alice Schwarzer blickt in ihrem neuen Buch auf vierundvierzig Berufsjahre als Journalistin zurück. Dabei reflektiert sie Bedingungen und Möglichkeiten ihrer Profession in den programmatischen Abschnitten »Von der Volontärin zur Blattmacherin«, »Journalistische Ethik: Wir schreiben über Menschen« sowie »Das Interview: Kein Dokument, eine Kunstform«. Schwarzer schöpft aus dem vielfältigen Repertoire ihrer langjährigen Praxis, berichtet anhand eigener Erfahrungen über die Freuden und Pflichten des Journalismus und erzählt über Engagement und Verantwortung, über Recherche und Handwerk. Die Doppelrolle Alice Schwarzers als Subjekt wie auch als Objekt der Berichterstattung hat sie besonders sensibilisiert für die Verantwortung der Journalistinnen und Journalisten für Menschen, über die sie berichten. Konsequenterweise wird auch die Berichterstattung über die Vorlesungen ihrer Herzl-Dozentur, die den Ausgangspunkt dieses Buches bilden, zum Gegenstand der kritischen Analyse. Die sehr rege besuchten Veranstaltungen funktionierte Schwarzer immer auch zu interaktiven Debatten mit Studentinnen und Studenten sowie Kolleginnen und Kollegen um. Auch dieser Austausch ist in dem vorliegenden Band verarbeitet und rundet so Alice Schwarzers Resümee ihrer Erfahrungen und ihre Reflexionen ab

Amort, Andrea: Hanna Berger : Spuren einer Tänzerin im Widerstand. – Wien : Brandstätter, 2010.

Signatur: 1930917-B.Neu

Hanna Berger zählt aus heutiger Sicht neben Rosalia Chladek und Grete Wiesenthal zu den drei großen österreichischen Tänzerinnen und Choreografinnen der Moderne. Erstmals widmet sich eine umfangreiche Publikation ihrem von kommunistischen Überzeugungen geprägten Leben und Schaffen. Nach ihrem Studium (u. a. bei Vera Skoronel) tanzte Hanna Berger für Mary Wigman und Trudi Schoop, 1937 begann sie ihre solistische Karriere in Berlin. Ihr politisches Engagement im Widerstand (»Rote Kapelle«) führte 1942 zur Inhaftierung durch die Nazis. Bei der

Überstellung ins KZ Ravensbrück 1943 gelang ihr die Flucht. Die Nachkriegsjahre in Wien markierten einen Höhepunkt ihrer Arbeit: Neben Solo-Auftritten von Paris - wo sie auch bei Marcel Marceau studierte - bis Polen und choreographischen Arbeiten unterrichtete sie an der Wiener Akademie für Musik und darstellende Kunst und arbeitete filmisch und schriftstellerisch. Sie gründete ein Kindertheater und engagierte sich für den »Wiederaufbau« (für Kulturstadtrat Viktor Matejka). In den 1950er Jahren verlagerte sich Bergers Wirkungsfeld nach Ostberlin, wo sie mit Walter Felsenstein Erfolge feierte. Hanna Berger, die mit dem Bildhauer Fritz Cremer liiert war, starb 51-jährig an einem Gehirntumor und wurde in Wien begraben.

Bedeutende Frauen des 19. Jahrhunderts : elf biographische Essays / hrsg. von Elke Pilz. – Würzburg : Königshausen & Neumann, 2010.

Signatur: 1940550-B.Neu &

Vor dem Hintergrund umwälzender wissenschaftlicher Innovationen im 19. Jahrhundert verwundert es nicht, dass auch die Rolle der Frauen im kulturellen Kontext eine entscheidende Veränderung erfuhr. In Vorwegnahme der Moderne des 20. Jahrhunderts haben Frauen im 19. Jahrhundert Bereiche wie Kunst, Literatur, Pädagogik, Wissenschaft und Philosophie zunehmend als für sie relevante Betätigung- und Daseinsfelder begriffen. Das Buch stellt exemplarisch elf Frauen-Biographien vor, an denen gezeigt wird, wie sehr die Frauenemanzipation des 20. Jahrhunderts hinsichtlich inhaltlicher und formaler Gesichtspunkte im 19. Jahrhundert wurzelt. Diese exemplarischen Frauenschicksale sollen Leserinnen und Leser ermutigen, in unserem 21. Jahrhundert jene Schritte der Gleichberechtigung und gegenseitiger Wertschätzung zwischen den Geschlechtern zu vervollkommen, die im 19. und 20. Jahrhundert noch nicht vollständig realisiert werden konnten. Behandelt werden: Betty Gleim, Louise Seidler, Annette von Droste-Hülshoff, George Sand, Elisabeth Barrett-Browning, Malwida von Meysenbug, George Eliot, Ellen Key, Meta von Salis, Selma Lagerlöf, Maria Montessori.

Bona, Dominique: Clara Malraux : "Nous avons été deux". – Paris : Grasset, 2010.

Signatur: 1936718-B.Neu

Malraux, das ist nicht nur André, das ist auch Clara. Ohne sie hätte sein Leben, seine Legende einen anderen Verlauf genommen. Zwischen ihnen existiert ein Band der Verschworenheit und der Leidenschaftlichkeit – beide sind extrem freiheitsliebend und führen immer wieder Nebenbeziehungen. Sie bewegen sich in den 20er Jahren gemeinsam im Zentrum des intellektuellen, politischen und künstlerischen Lebens, sie durchleben den Exotismus gemeinsamer Reisen, die chinesische Revolution – und begehen einen Raub von Reliefs aus den Tempeln von Angkor. Clara rettet Malraux vor einer mehrjährigen Gefängnisstrafe, indem sie Intellektuelle wie Aragon, Breton, Gide etc. zu einem Protestappell bewegt. 1936 will sie mit ihm am Spanischen Bürgerkrieg teilnehmen. Malraux ist inzwischen jedoch mit der Schriftstellerin und Journalistin Josette Clotis liiert. Es kommt zur Trennung, aber die Ehe wird offiziell erst 1947 geschieden. Während des Zweiten Weltkriegs

muss sich Clara verstecken – sie hat jüdische Vorfahren – und nimmt an der Résistance teil. Clara Malraux bleibt bis ins hohe Alter politisch aktiv und demonstriert 1968 an der Seite der Pariser Studentinnen. Sie stirbt 85-jährig im Jahr 1982.

De Vries, Joyce: Caterina Sforza and the art of appearances : gender, art and culture in early modern Italy. – Farnham [u.a.] : Ashgate, 2010. – (Women and gender in the early modern world)

Signatur: 1934401-C.Neu

Im ersten umfangreicheren Werk über Katharina Sforza (1463-1509) seit vier Jahrzehnten untersucht Joyce de Vries sowohl die kulturellen Anstrengungen dieser berühmten Adelige als auch die Art und Weise, in welcher Geschlecht, Kultur und Konsumverhalten für die Erfindung des Selbst im frühmodernen Italien eine Rolle spielten. Sforza gab aufwendige künstlerische und architektonische Arbeiten in Auftrag, nahm an glanzvollen weltlichen und religiösen Feiern teil und war eine große Sammlerin. Die Autorin zeigt, wie die Gräfin von Forlì sowohl männliche als auch weibliche Verhaltensnormen manipulierte und wie sie damit ihr soziales und politisches Programm durchsetzte.

Dietsch, Ingrid: „... ich wart auf meine Zeit“ : Allwina Frommann ; Buchillustratorin, Malerin und Zeitbeobachterin der Revolution von 1848. – Weimar : wtv, 2010.

Signatur: 1939214-B.Neu

Am 16. März 2010 wäre Allwina Frommann 210 Jahre alt geworden. Mit 38 Jahren verließ die Tochter des Jenaer Buchhändlers Frommann ihre Heimatstadt, um in Berlin ihr Glück als Buchillustratorin und Arabeskenmalerin zu machen. 1843 wurde sie von der aus dem Weimarer Fürstenhaus stammenden preußischen Kronprinzessin Augusta als persönliche Zeichenlehrerin und Vorleserin auf Honorarbasis engagiert. Aus der Bekanntschaft dieser beiden Frauen entwickelte sich ein starkes emotionales Band, das bis zum Tod von Allwina Frommann (1875) nicht abbrach. Allwina Frommann erlebte als kritische Beobachterin die Revolution von 1848 und die Bestrebungen um die deutsche Einheit aus unmittelbarer Nähe mit. Sie stand in freundschaftlicher Beziehung zu vielen berühmten Personen ihrer Zeit, wie z. B. den Mitgliedern der Goethefamilie, den Brüdern Grimm, Alexander von Humboldt, Karl August Varnhagen von Ense und Richard Wagner.

Durnowo, Marina: Mein Leben mit Daniil Charms : aus Gesprächen zusammengestellt von Vladimir Glazer. Aus dem Russischen von Andreas Tretnner. – Berlin : Verlag Galiani, 2010.

Signatur: 1937511-B.Neu

Die Erinnerungen Marina Durnowos spiegeln unsentimental, authentisch und packend die ungeheure Lebenslust und -kunst der russischen Avantgarde in einer Zeit bitterster Armut und schlimmster staatlicher Repressionen – sowie das bewegte Leben einer außergewöhnlichen Frau. Im St. Petersburg der 1930er studierte sie Französisch und schnupfte Kokain. Daniil Charms hatte sie erst kurz zuvor kennengelernt: »Und plötzlich machte er mir einen Heiratsan-

trag. Da bin ich über Nacht bei ihm geblieben.« Die Erinnerungen von Marina Durnowo, geb. Malitsch, sind der letzte Augenzeugenbericht über die produktivsten Jahre von Daniil Charms. Vor dem Hintergrund des Stalinismus und den Wirren des Krieges spannt sich dieser turbulente Bericht einer tragisch endenden Ehe voller aberwitziger Details. Vor Hunger entkräftet und von ihrer Heimat bitter enttäuscht, gehörte Marina Malitsch zu den Letzten, die während des Zweiten Weltkriegs aus Leningrad evakuiert wurden. Es begann eine Odyssee. Von den Nationalsozialisten wurde sie als Zwangsarbeiterin nach Deutschland deportiert und floh nach Frankreich. In Nizza traf sie zum ersten Mal seit ihrer Kindheit ihre Mutter, dann wanderte sie nach Venezuela aus, wo Vladimir Glozer sie 1996 noch besuchte und ihre Erinnerungen aufzeichnete

Egghardt, Hanne: Maria Theresias Kinder : 16 Schicksale zwischen Glanz und Elend. – Wien : Kremayr & Scheriau, 2010.

Signatur: 1936077-C.Por

Die dramatische Lebensgeschichte der 16 Kaiserkinder: In bewährt spannender Weise erzählt Hanne Egghardt das Leben der 16 Kinder Maria Theresias. Von der übermächtigen Mutter als „Kapital“ im dynastischen Ränkespiel angesehen, wurden viele schon früh Partnern versprochen, um damit Habsburgs Macht zu stärken. Sie fügten sich in ihre Rollen, doch hinterließ dies auch Spuren in ihrem Charakter. Ferdinand Karl widmete sich lieber Vergnügungen als Staatsgeschäften. Maximilian Franz, Kurfürst von Köln, litt unter Fettsucht und Depressionen. Leopold II. erlaubte sich sexuelle Freizügigkeiten und Joseph II. führte seine Reformen mit größter Verbissenheit durch. Vieles wird heute als Protest gegen die Mutter interpretiert. Mimi, Maria Theresias Lieblingstochter, hatte eine lesbische Liaison mit der Frau ihres Bruders, Joseph II. Maria Elisabeth, durch Pocken und einen Kropf verunstaltet, wurde zum verbitterten, scharfzüngigen Drachen. Maria Karolina zerstritt sich mit ihrer Mutter bis zum vollständigen Bruch. Am schlimmsten traf es Marie Antoinette. Als halbwüchsiges, putzsüchtiges Kind mit dem Dauphin von Frankreich verheiratet, endete sie 1793 auf dem Schafott.

Friederike Schenck 1887 : ein Jungmädchentagebuch / Hrsg. v. Merck Corporate History. [Text u. Red.: Elisabeth Baumhauer ...] . - Stuttgart : Merck Corporate History , 2010.

Signatur: 1942713-E.Han

Die Familien Schenck und Merck gehören zu den führenden bürgerlichen Kreisen Darmstadts. Ihre Freundschafts- und Verwandtschaftsbeziehungen werden bei der Lektüre im Tagebuch des jungen Mädchens (1866 geboren) vielfach deutlich. 1893 wird Friederike für eine weitere Verbindung der Familien sorgen; sie heiratet Georg Merck, der in New York den amerikanischen Zweig des Merck-Unternehmens etabliert hat. Das sorgfältig edierte und reich illustrierte Tagebuch schildert vor allem das für die junge Frau sehr hektische Jahr 1887, als sie von Antwerpen nach Deutschland kommt. Anhand dieses Tagebuches entstand somit eine ganze gut doku-

mentierte Familienchronik – ergänzt durch ein umfangreiches Personenregister.

Goodall, Jane: Mein Leben für Tiere und Natur : 50 Jahre in Gombe. – München : Bassermann, 2010.

Signatur: 1941757-C.Neu

Im Sommer 1960 setzte die 26-jährige Jane Goodall erstmals ihren Fuß auf den Boden von Gombe. Sie bemüht sich um ein besseres Verständnis des Frühmenschen durch die Erforschung der hier lebenden wilden Schimpansen und stellt fest, dass die Menschen sehr viel mehr mit dem Rest der Tierwelt gemeinsam haben, als man/frau bisher dachte. Dieses Buch ist ein Resümee von fünf Dekaden der Entdeckung, des Mitgefühls und des Handelns. Eine notwendige und verdiente Hommage an das Leben von Jane Goodall, ihre Forschungsarbeit und ihre unermüdlichen Bemühungen, Menschen zu motivieren, die Welt zu verbessern.

Hoffrath, Christiane: Bücherspuren : das Schicksal von Elise und Helene Richter und ihrer Bibliothek im „Dritten Reich“. – 2. durchgesehene u. ergänzte Aufl. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. – (Schriften der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln ; 19)

Signatur: 1941212-C.Neu

Zu Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts eroberten sich Elise und Helene Richter einen Platz in der akademischen und kulturellen Welt Wiens. An ihrem Lebensabend konnten sie auf eine erfolgreiche Karriere als Wissenschaftlerinnen und Publizistinnen zurückblicken. Mit dem Anschluss Österreichs an das »Deutsche Reich« 1938 waren Elise Richter, die erste Universitätsprofessorin Österreichs, und Helene Richter, die Anglistin und Theaterhistorikerin, als Jüdinnen den Verfolgungen der Nationalsozialisten ausgesetzt. Am Ende blieb ihnen nur noch ihre umfangreiche, bedeutende Privatbibliothek. Sie verkauften ihre Bücher in der Hoffnung, damit die fälligen Judenabgaben bezahlen zu können und der drohenden Deportation zu entgehen. Das Buch schildert den Lebensweg der Schwestern, der 1943 in Theresienstadt endete. Zugleich geht es der Frage nach, wie es dazu kam, dass sie den größten Teil ihrer Bücher 1941 an die tausend Kilometer entfernte Universitäts- und Stadtbibliothek Köln veräußerten. Detektivische Kleinarbeit und die Suche nach Spuren in tausenden von Büchern der größten Bibliothek Nordrhein-Westfalens waren nötig, um die Geschichte der Schwestern und ihrer Bibliothek schreiben zu können.

Imhof, Michael: Die Päpstin Johanna : Wahrheit und Mythos. – Petersberg : Imhof, 2011.

Signatur: 1941725-C.Neu

Seit mehr als 750 Jahren bewegt die Menschheit die Frage, ob es eine Päpstin Johanna gab oder nicht. Vor allem im 16. Jahrhundert entbrannte infolge der Religionskritik Martin Luthers eine heiße Diskussion zu dem Thema, war doch im Mittelalter die Päpstin Bestandteil der Papstgeschichte. Heute setzen sich vor allem Romanautoren, Filmemacher und Musicalproduzenten mit Päpstin Johanna auseinander. Angesichts der reichhaltigen Überlieferungen zur

Päpstin Johanna stellt das Buch erneut die Frage, ob es sie gab oder nicht und ordnet die Päpstin-Viten in den historischen Zusammenhang ein. Dadurch entsteht eine kulturhistorische Übersicht zum Thema der Stellung der Frau im Mittelalter.

Kettelhake, Silke: Renée Sintenis : Berlin, Boheme und Ringelnatz. – Berlin : Osburg Verlag, 2010.

Signatur: 1937245-B.Neu

Berlin in Glanz und Ekstase zwischen zwei Kriegen, mittendrin Renée Sintenis (1888–1965). Ihre spielerisch eleganten Plastiken stehen auf den Kaminen des Großbürgertums und in bedeutenden Galerien der Welt. An den Schnittstellen von Freiheit und Moderne wusste sich die über 1,80 Meter große Bildhauerin zu inszenieren. Sie trug maßgeschneiderte Herrenanzüge, posierte im amerikanischen Studebaker oder auf ihrem Wallach »Horaz«, lebte rastlos rasant. Sie pflegte Kontakt zu Barlach, Benn, Gide, Rilke, Asta Nielsen und vielen mehr. Joachim Ringelnatz, dem Versvagabunden, dem Dichter des Kuttel Daddeldu und der Hafenkneipe, verhalf sie zu nachhaltiger Anerkennung als Maler. Mit ihm lebte sie eine Freundschaft, die sich um gängige Rollen- und Geschlechterzuschreibungen nicht scherte. 1934 als nichtarisch aus der Akademie der Künste ausgeschlossen, überlebt sie in den Ruinen ihres Hauses. Täglich schreibt sie von dort ergreifende »Trümmerbriefe«. In dieser ersten Biografie über diese imponierende Frau webt Silke Kettelhake eine Vielzahl von Originalzeugnissen in ihre Erzählung ein.

Langnas, Mignon : Mignon : Tagebücher und Briefe einer jüdischen Krankenschwester in Wien 1938 – 1949 / Elisabeth Fraller ; George Langnas (Hg.), - Innsbruck ; Wien ; Bozen : Studienverlag, 2010.

Signatur: 1940093-C.Neu

Wien, 1938: Die jüdische Familie Langnas bemüht sich verzweifelt, nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich das Land zu verlassen. Vater Leo und die Kinder Manuela und Georg können rechtzeitig in die USA flüchten, während Mutter Mignon mit ihren gebrechlichen und kränklichen Eltern in Wien zurückbleibt. Allein auf sich gestellt, beginnt sie als Krankenschwester für die Israelitische Kultusgemeinde zu arbeiten. Sie entgeht den Deportationen nur durch großes Glück und überlebt knapp mehrere Bombenangriffe gegen Kriegsende. Als eine der wenigen Wiener Jüdinnen und Juden erlebt sie 1945 die Befreiung sowie die unmittelbare Nachkriegszeit und kann Mitte 1946 über ein süddeutsches Flüchtlingslager endlich in die USA ausreisen. Doch das Glück der wiedervereinigten Familie währt nicht lange. Mignon hält ihre Erlebnisse und Gefühle in Tagebüchern und Briefen fest und erweist sich dabei als sehr starke und unabhängige Frau, die trotz der unmenschlichen Bedingungen im Wien der NS-Zeit nicht ihre Würde und Integrität verliert. Ihre berührenden, packenden Aufzeichnungen und die Familienkorrespondenz geben einen unmittelbaren Einblick in den Alltag der jüdischen Bevölkerung Wiens im Dritten Reich. Eine sorgfältige Dokumentation mit Bildern, Kommentaren, Biographien und ein Glossar der HerausgeberInnen macht diesen Band zu einem unschätzbaren Zeitdokument.

Ocampo, Victoria: Mein Leben ist mein Werk : eine Biographie in Selbstzeugnissen / Renate Kroll (Hg.). – Berlin : Aufbau, 2010.

Signatur: 1934797-B.Neu

Eine der ungewöhnlichsten Frauen Lateinamerikas Victoria Ocampo war eine Frau vom Format Simone de Beauvoirs, eine der bedeutendsten intellektuellen Anstifterinnen des 20. Jahrhunderts, dazu viel besungene Muse und Vorkämpferin für die Emanzipation. Als Victoria Ocampo 1979 im Alter von 89 Jahren starb, hinterließ sie ein Lebenswerk, das die Welt der Literatur und der Künste verändert hat. Sie gründete mit SUR eine fast fünfzig Jahre tonangebende Literaturzeitschrift, wurde selbst zur bedeutenden Essayistin, war Muse oder Freundin von Autoren wie Malraux und Thomas Mann, Tagore, Camus, Virginia Woolf, Stefan Zweig, von Gabriela Mistral oder Graf Keyserling. Und sie kämpfte mutig gegen den Peronismus, den Faschismus und für die Emanzipation. Höchste Zeit, dieser einzigartigen Frau in eigenen und biographischen Texten nachzuspüren, die ihre Faszination begreiflich machen.

Preyer, Rudolf : Die Thury : mit Gift und Feder. – Wien : Edition Steinbauer, 2010.

Signatur: 1941401-B.Neu

Elisabeth Thury, die angesehene Reporterin der Austria Presse Agentur, galt jahrelang als Grande Dame des österreichischen Journalismus. Kaum jemand wusste über die Hintergründe ihres bewegten Lebens Bescheid. Dabei war die 1894 geborene, aus einem serbischen Fürstengeschlecht stammende Milica von Vukobrankovics, in zwei spektakulären Schwurgerichtsprozessen unter Anklage gestanden. Die Anklage: Versuchter Giftmord. Nach einer Kerkerhaft ändert sie ihren Namen und beginnt als Elisabeth Thury eine Karriere als politische Journalistin. Heimlich berichtet sie über das Rosenkranzfest 1938; dafür wird sie ins KZ Ravensbrück deportiert und rettet als Lagerälteste zahlreiche Menschenleben. Wieder in Freiheit, beteiligt sich Thury an der Gründung der Austria Presse Agentur (APA). Allerorten wird ihre Herzlichkeit geschätzt, nur wenige ahnen, wie viel politischen Einfluss sie hat. Als die "Doyenne des österreichischen Journalismus" 1973 verstirbt, trauern an ihrem Grab "Gott und die österreichische Welt". Rudolf Preyer hat seine akribische Recherche in ein brisantes Stück Zeitgeschichte verpackt.

Staberoh, Angela: Freitod : Frauen, die Hand an sich legten ; von Eleanor Marx bis Hannelore Kohl. – Aachen : der blaue reiter, 2010.

Signatur: 1940711-B.Neu

Hat der Mensch das Recht, seinen Todeszeitpunkt selbst zu bestimmen? Die porträtierten Frauen beanspruchten diese Entscheidungsfreiheit für sich. Unterschiedliche Gründe veranlassten sie, das Leben abzuwählen. Unheilbare fortschreitende Krankheiten und Lebensüberdruß gehörten ebenso dazu, wie das kaum fassbare Bedürfnis, dem Lebensgefährten freiwillig in den Tod zu folgen, da ein Weiterexistieren ohne ihn sinnlos erschien. Mit leiser Eindringlichkeit und großem Einfühlungsvermögen lässt sich die Autorin auf die Lebenswege sowohl zielorientierter willensstarker als auch hilflos durch die raue Wirklich-

keit taumelnder Frauen ein. „Es ist nicht wahr, dass Gott die Welt so eingerichtet hätte, dass es für alle Notlagen des Lebens einen Ausweg gäbe“, schreibt Eugen Drewermann in seiner Einführung. Immer mehr beginne die Erkenntnis Platz zu greifen, dass es nicht länger angehe, den Tod mit allen Kräften zu jagen wie ein wildes Tier. Wir sind gezwungen, so Drewermann, „den Tod als einen Teil des organischen Lebens zu akzeptieren und ins Leben zu integrieren“.

Thompson, Laura: Agatha Christie : das faszinierende Leben der großen Kriminalschriftstellerin. – Frankfurt a. M. : Scherz, 2010.

Signatur: 1932055-B.Neu

Agatha Christie: Sie ist unumstritten die bekannteste Krimiautorin der Welt. Ihrer Phantasie verdanken wir unsterbliche Detektive wie Hercule Poirot und Miss Marple. Aber was für ein Mensch war Agatha Christie hinter der Fassade der Erfolgsautorin, die wir alle kennen? Spannend und mit geradezu kriminalistischem Gespür nähert sich Laura Thompson der komplexen Persönlichkeit Christies: ihre idyllisch-behütete Jugend um 1900, die zwei Ehen, ihr berühmtes Verschwinden 1926, das eine landesweite Suchaktion auslöste, der kometenhafte Aufstieg zur gefeierten Autorin. Thompson bekam ungehinderten Zugriff auf Christies Tagebücher, Briefe und Notizhefte, und konnte ausführlich mit ihrer Familie sprechen. Ihre Biographie ist der Schlüssel zu der einzigartigen Frau, die den Mord zum Kunstwerk machte.

Tolstoj, Lew: Eine Ehe in Briefen / Sofja Tolstaja. – Berlin : Insel Verlag, 2010.

Signatur: 1935566-B.Neu

Der große russische Autor Lew Tolstoj und seine Frau Sofja führten während ihrer fünfzigjährigen Ehe einen ausgedehnten Briefwechsel. Diese Briefe geben Einblicke in das Alltags- und Familienleben der Tolstoj's und in die Entstehung von Tolstoj's großen Werken wie „Krieg und Frieden“, „Anna Karenina“, „Die Auferstehung“ oder „Die Kreutzersonate“. Vor allem aber sind sie Dokument einer großen und zugleich schwierigen Liebe. Als nach etwa zwei Jahrzehnten Ehe das Familienglück zum Familiendrama wurde und der Schriftsteller sich immer mehr von seiner Familie und seinem bisherigen Leben abwandte, ersetzten die Briefe häufig das Gespräch der Partner. Über Wochen verkehrten Tolstoj und seine Frau nur schriftlich miteinander. Sie trugen in Briefen ihre Auseinandersetzungen aus, fügten einander seelische Verwundungen zu und offenbarten ihr Innerstes, ihren Schmerz und ihre Wut. Und sie beschworen gegenseitig ihre Liebe, rangen um Annäherung. Sie kämpften für ihre Überzeugungen, die nun nicht mehr miteinander zu vereinbaren waren – sie kämpften um ihre Liebe. Der hier erstmals vorgelegte dramatische Ehebriefwechsel zwischen Lew Tolstoj und Sofja Tolstaja ist das bewegende Zeugnis einer großen und zugleich schwierigen Liebe.

Frauen- & Geschlechtergeschichte

Blickwechsel : Frankfurter Frauenzimmer um 1800 / herausgegeben von Ursula Kern. – Frankfurt am Main : Verlag Waldemar Kramer, 2007.

Signatur: 1940494-C.Neu &

Sie verfügten über exzellente Bildung, waren kompetente Geschäftsfrauen und leiteten erfolgreich Handwerksbetriebe, sie besaßen wertvolle Immobilien und bauten gut funktionierende familiäre Netzwerke aus. Viele Frankfurter Bürgerinnen des 18. Jahrhunderts würde man heute als weibliche Führungskräfte bezeichnen. Kaum eine Epoche führt so variantenreich weibliche Lebenswelten vor Augen wie das 18. Jahrhundert, das auch »Jahrhundert der Frauen« genannt wird. Der Wechsel des Blicks von der männlichen zur weiblichen Hälfte des Frankfurter Bürgertums führt zur Erkenntnis, wie groß und wie elementar die Teilhabe der Frauen an der frühmodernen Stadtgesellschaft war. Das Begleitbuch zur gleichnamigen Ausstellung im Historischen Museum, Frankfurt am Main (im Rahmen des »Gender Mainstreaming Prozesses« im Jahr 2005) berichtet über die Lebensbedingungen der Frauen, geht ihren Spuren nach und hebt ihre Verdienste in das kulturelle Gedächtnis der Stadt.

Brandt, Bettina: Germania und ihre Söhne : Repräsentationen von Nation, Geschlecht und Politik in der Moderne. – Göttingen : Vandenhoeck & Ruprecht, 2010. – (Historische Semantik ; 10)

Signatur: 1941146-B.Neu

Eine Symbolgeschichte der Germania, die die Geschlechterbilder des Nationalen und ihre politischen Semantiken in Neuzeit und Moderne analysiert. In literarischen und visuellen Bildern wurde Deutschland von der Frühen Neuzeit bis in das 20. Jahrhundert hinein als Mutter, Braut oder Kriegerin dargestellt. Es zeigt sich das Bild einer gefährdeten Nation, die von ihren Männern und Söhnen geschützt oder befreit werden sollte. Bettina Brandt nimmt in ihrer Symbolgeschichte der »Germania« die sich wandelnden Beziehungsgeschichten einer deutschen Nation in den Blick und untersucht den Stellenwert und die semantischen Funktionen von Geschlechterbildern in nationalen und politischen Diskursen der Moderne.

Cyrus, Cynthia J.: The scribes for women's convents in late medieval Germany. – Toronto [u.a.] : Univ. of Toronto Press, 2009.

Signatur: 1941845-B.Neu

Obwohl es eine große Forschungstradition auf dem Gebiet der mittelalterlichen Handschriften gibt, haben sich die meisten Studien auf die Details der Handschriftenproduktion männlicher Schreiber konzentriert. Cyrus zeigt, dass es in den Klöstern auch eine weibliche Schreibtradition gab und zeigt, wie diese Manuskripte im Spätmittelalter in Umlauf gerieten. Sie stützt sich dabei auf Handschriften aus über 450 Frauenklöstern und weist darauf hin, dass Handschriften eher aus sozialen als aus kodikologischen Gründen abgeschrieben wurden. Das Buch ist eine Mischung aus Biographie, Frauengeschichte und

Buchgeschichte und stellt eine Neuinterpretation der mittelalterlichen Handschriftenproduktion dar.

Glickman, Nora: The jewish white slave trade and the untold story of Raquel Liberman. – New York [u.a.] : Garland Publishing, 2000. – (Latin American studies)

Signatur: 1944394-B.Neu

Das Buch erzählt das Leben und die Karriere von Raquel Liberman, eine polnisch-jüdische Prostituierte und Opfer des „weißen Sklavenhandels“, der zwischen den 1880er und den 1930er Jahren Frauen aus Osteuropa nach Argentinien brachte. Es berichtet über die Vorfälle, die zu einer dramatischen Konfrontation zwischen Raquel Liberman und der „Zwi Migdal“ führte, der größten jüdischen Prostitutions-Organisation des frühen 20. Jahrhunderts. Libermans Kampf mit der „Zwi Migdal“ und ihr triumphaler öffentlicher Sieg über ihre Unterdrücker war einer der berühmtesten politischen Fälle ihrer Zeit. Nora Glickmans Studie betrachtet den Liberman-Fall neu, indem sie sich auf die kürzlich veröffentlichte persönliche Korrespondenz und auf Details aus Libermans Privatleben stützt.

Katz, Gabriele: Franziska von Hohenheim, Herzogin von Württemberg. – Stuttgart : Belsar, 2010.

Signatur: 1937696-B.Neu

Württemberg im Jahr 1771. Eine junge Frau bricht mit den Konventionen ihres Standes und ihrer Zeit. Sie befreit sich aus ihrer Ehe, wird Geliebte des Herzogs Karl Eugen und schließlich seine Ehefrau. Die begeisterte Leserin korrespondierte mit den Gelehrten ihrer Zeit. Sie interessierte sich für Botanik, legte in Hohenheim einen Garten nach englischem Vorbild an und kochte dort selbst "Zwetschgen geselzt". Ihre ungewöhnliche Popularität ermöglichte es dem Herzog, sich an ihrer Seite zum "guten Landesvater" zu stilisieren. Sachlich fundiert und emotional mitreißend zeichnet die Autorin die innere Dynamik und den politischen Hintergrund dieses ungewöhnlichen Frauenlebens nach. Auf Grundlage zahlreicher, bisher unpublizierter Quellen wird statt der Klischees, die bis heute das Bild des "Engels von Württemberg" prägen, eine individuelle Frau sichtbar.

Kay, Alison C.: The foundations of female entrepreneurship : enterprise, home and household in London, c. 1800-1870. – New York [u.a.] : Routledge, 2009.

Signatur: 1944432-B.Neu

Das Buch ist nicht nur für jene von Interesse, die sich für die Geschichte weiblichen Unternehmerintums interessieren, sondern auch für Ökonominnen, SoziologInnen und Personen, die sich für das weite Thema „Frauen und Arbeit“ interessieren. Es bietet tiefgehende Einsichten in die Verwobenheit des sozialen und kulturellen mit dem ökonomischen Umfeld des frühen 19. Jahrhunderts und in das Unternehmerintum. Alison Kay stellt anhand von Originaldokumenten eine Vielzahl von verschiedenen Unternehmens-Typen in London vor, die von Frauen geleitet wurden und deren Eigentümerinnen sie waren und zeigt die Verbindungen zum soziokulturellen Hintergrund auf.

Salons und Musenhöfe : neuständische Geselligkeit in Berlin und in der Mark Brandenburg um 1800 / hrsg. von Reinhard Blänkner... - Hannover : Wehrhan Verlag, 2009.

Signatur: 1936683-B.Neu &

Salons und Musenhöfe stoßen seit einigen Jahren auf ein bemerkenswertes Interesse. In Berlin und anderswo werden Salons neu eröffnet, man spricht über die Wiedergeburt von Musenhöfen – und dies nicht nur in Weimar, dessen geselliger Kreis um Anna Amalia bis heute als Gründungsort deutscher Musenhöfe gilt, sondern auch in der Mark Brandenburg. Der vorliegende Band geht der Frage nach, welche historischen Bedingungen zu der Verdichtung kultureller Vergesellschaftung und zu der besonderen Konstellation von städtischer und ländlicher Geselligkeit in Berlin und in der Mark Brandenburg um 1800 geführt haben. Der Blick richtet sich dabei vor allem auf die funktionale und prosopografische Verflechtung der städtischen Salons und ländlichen Musenhöfe, unter denen Nennhausen, Kunersdorf, Madlitz und Ziebingen herausragen. Aus dem Inhalt: Reinhard Blänkner: Salons und Musenhöfe. Neuständische Geselligkeit in Berlin und in der Mark Brandenburg um 1800; Lothar Jordan: Musenhof und Salonliteratur; Barbara Gribnitz: Beim Eintritt in das gesellige Leben. Caroline de la Motte Fouqués Geselligkeitsentwürfe; Heide Inhetveen: „In höchster Eil“. Die Frauen von Friedland im Spiegel ihrer landwirtschaftlichen Korrespondenz etc.

Schwarze, Gisela: Es war wie Hexenjagd ... : die vergessene Verfolgung ganz normaler Frauen im Zweiten Weltkrieg. – Münster : Ardey-Verlag, 2009.

Signatur: 1914648-B.Neu

Nur wenige wurden rehabilitiert. Die andern beschimpfte man auch nach dem Krieg als "Flittchen", "Polenhure", "Russenliebchen". Hunderte ganz normale, meist jugendliche Frauen, von Nachbarn oder Kollegen denunziert, landeten im Konzentrationslager, weil sie einem Fremdarbeiter zugelächelt oder ihm ein Butterbrot zugesteckt hatten. Die Gestapo erprügelte Unterschriften für Geständnisse, in denen fast immer ein "unsittliches Verhältnis" zugegeben wurde und die die Beschuldigten nicht einmal lesen durften. Gisela Schwarze hat dem Schicksal dieser Frauen nachgespürt, es engagiert und historisch fundiert aufgearbeitet. Sie zeigt, wie tief sich Spitzerei, sexueller Neid und Unmenschlichkeit in das Alltagsleben der Deutschen fraßen, wo sie weit bis nach dem Kriege haften blieben.

Simonton, Deborah: Women in european culture and society : gender, skill and identity from 1700. – London [u.a.] : Routledge, 2011.

Signatur: 1942449-B.Neu

Als neuer bedeutender Beitrag zum Thema "Frauen in der europäischen Kultur und Gesellschaft" ist dieses Buch zu werten, das eine transnationale Geschichte der Frauen in Europa vom Beginn des 18. Jahrhunderts vorstellt. Die Autorin geht über nationale Studien hinaus, um einen vollständigen Blick auf 300 Jahre Frauengeschichte in Europa zu schreiben. Durch diesen weiten Betrachtungszeitraum entwirrt sie Studien über die Industrialisierung und die bür-

gerliche Weiblichkeit, welche die Frauenforschung weitgehend dominieren und hinterfragt damit die herrschende Geschichtsschreibung. Frauen werden ebenso als Akteurinnen von sozialen und kulturellen Veränderungen in Europa vorgestellt. Ferner werden kulturelle Repräsentationen von Frauen im historischen Diskurs untersucht.

Stevanovic, Lada: Laughing at the funeral : gender and anthropology in the Greek funerary rites. – Belgrad : Serbian Academy of Sciences and Arts, 2009. – (Special Editions ; 69)

Signatur: 1222162-B.Neu-Per.69

Anthropologische Forschung im Bereich von Begräbnisritualen stellt viele Fragen. Begräbnisrituale sind eine Form sozialer Praxis, die sich im Laufe der Geschichte kaum verändert hat und die zur Tabuzone des Todes gehört. Die Gefährlichkeit und der Einfluss von Frauen in patriarchalen Gesellschaften berührt tabuisierte Grenzgebiete und eine geschlechterorientierte Forschung kann hier viele Fragen beantworten helfen. Bis jetzt gab es viele Wissenschaftler, die sich mit Begräbnisritualen beschäftigten, speziell mit der Trauer und ihrem Ausdruck in der Wehklage. Dagegen wirft der Zusammenhang zwischen dem Lachen und dem Begräbnis neues Licht auf das ganze Ritual. Der Humor, speziell der schwarze, entkräftet die Macht aller existierenden Hindernisse und des Todes selbst, indem er alles auf die Absurdität des Lebens reduziert. Und genau diese Absurdität provoziert das Lachen, das in alten Begräbnisritualen und Volksgebräuchen nur eine Funktion hatte – neue Stärke gegenüber dem Leben zu zeigen.

Weiss, Sabine: Die vergessene Kaiserin : Bianca Maria Sforza, Kaiserin Maximilians zweite Gemahlin. – Innsbruck ; Wien : Tyrolia-Verlag, 2010

Signatur: 1940702-C.Han

„Zum 500. Todestag der einsamen Kaiserin“. Nach der geliebten Maria von Burgund hatte es Bianca Maria Sforza als zweite Gemahlin Kaiser Maximilians I. schwer. Eine immense Mitgift ebnete ihr den Weg an die Seite des Kaisers, aber die chronische Geldnot ihres unsteten Ehemanns machte es oft unmöglich, dass sie ihn mit ihrem großen Hofstaat begleitete. Ihre Kinderlosigkeit, die wohl auf eine Basedow-Erkrankung zurückging, tat ein Übriges. Das Leben der Mailänder Herzogstochter, die durch diese Heirat zur ranghöchsten Fürstin Europas wurde, ist in den Quellen, auf Gemälden und durch Gegenstände aus ihrem Nachlass sehr gut dokumentiert und gewährt interessante Einblicke in eine Frauenwelt um 1500.

Frauenbewegung

Women's activism in Latin America and the Caribbean : engendering social justice, democratizing citizenship / ed. by Elizabeth Maier and Nathalie Lebon. Foreword by Sonia E. Alvarez. – New Brunswick : Rutgers University Press [u. a.], 2010.

Signatur: 1941314-B.Neu &

Dieser Sammelband bringt eine Gruppe von interdisziplinären ForscherInnen zusammen, die die Diversität, Lebendigkeit und Leistungsfähigkeit von Frauenerfahrungen, Frauennetzwerken und Frauenorganisationen in Lateinamerika und der Karibik auf Beste dokumentieren und analysieren. Damit wird erstmals ein profunder Überblick über die letzten vier Dekaden der Frauenbewegung in diesem geographischen Raum geboten, auch unter Einschluss der Erfahrungen mit Neoliberalismus und Globalisierung, die diese Länder massiv betroffen haben. Beiträge u.a. von Helen Safa, Karen Kampwirth, Norma Mogrovejo, María Luisa Tarrés behandeln u. vielen anderen Themenbereichen die ersten feministischen Ansätze der 70er Jahre, urbane, basisdemokratische und zivile Organisation von Frauen, den Kampf um Gleichstellung und Rechte und den täglichen Überlebenskampf, dem sich Frauen immer wieder zu stellen haben.

Feministische Theorie & Philosophie

Klassikerinnen des modernen Feminismus / hrsg. und eingeleitet von María Isabel Peña Agueda und Bettina Schmitz. – Aachen : ein-FACH-verlag, 2010. – (Philosophinnen ; 24)

Signatur: 1940957-B.Neu

Brauchen wir den Feminismus überhaupt noch? Liest man die Texte von Elisabeth List, Carola Meier-Seethaler, Herta Nagl-Docekal, Luise F. Pusch, Senta Trömel-Plötz und Brigitte Weisshaupt, wird die Antwort augenfällig. Von einer wirklichen Gleichstellung sind wir weit entfernt. Denn es geht nicht nur um Kindergartenplätze oder Elternzeit. Es geht um eine Grundforderung des Feminismus, die Anerkennung der geistigen Leistungen von Frauen.

Mayreder, Rosa: Zivilisation und Geschlecht : ein Lesebuch / herausgegeben und mit einem Nachwort versehen von Eva Geber. – Wien : AUF-Edition, Mandelbaum-Verlag, 2010.

Signatur: 1937710-B.Neu

Dieses von Eva Geber zusammengestellte Lesebuch versammelt eine Reihe von Essays der österreichischen Feministin, die zwischen 1905 und 1923 erschienen sind und Rosa Mayreder als politische Denkerin weit vor ihrer Zeit zeigen. Ihre Stellungnahmen zur sogenannten Frauenfrage mit den Titeln »Tyrannei der Norm«, »Von der Männlichkeit«, »Der Kanon der schönen Weiblichkeit« oder »Zivilisation und Geschlecht« erweisen sich rund 50 Jahre vor Simone de Beauvoir als radikal und ihrer Zeit weit voraus. Lebensdaten und Bibliographie der Werke Rosa Mayreders komplettieren dieses Lesebuch.

Meem, Deborah T.: Finding out : an introduction to LGBT studies / Michelle A. Gibson, Jonathan F. Alexander. – Los Angeles [u.a.] : Sage, 2010.

Signatur: 1940589-C.Neu

Diese drei AutorInnen (an den Universitäten in Cincinnati und der University of California in Irvine) haben diesen Reader für Sexualwissenschaften auf eine breite Basis gestellt: Er sollte ein Hilfsinstrument für Theorien in LGBT (Lesbian, Gay, Bisexual and Transgender) sein und findet die optimale Balance zwischen optimaler Wissensvermittlung und intellektueller Tiefe – einer raren Kombination in den neu etablierten Queer Studies.

Raynova, Yvanka B.: Feministische Philosophie in europäischem Kontext : Genderdebatten zwischen „Ost“ und „West“ – Wien ; Köln ; Weimar : Böhlau, 2010.

Signatur:1938315-B.Neu

Dieses Buch stellt die erste monographische Untersuchung dar, die sowohl den Stand der feministischen Philosophie in den postkommunistischen Ländern als auch die Probleme des Dialogs zwischen „Ost-“ und „Westfeministinnen“ im Bereich der philosophischen Genderforschung analysiert. Ist die feministische Philosophie ein „amerikanisches“ oder ein „europäisches“ Produkt? Gab es feministische Theorien in „Osteuropa“ vor 1989 oder wurde der Feminismus erst nach der Wende „entdeckt“? Wieso gibt es dort heute so viele Frauenorganisationen, jedoch keine Frauenbewegungen? Die Autorin versucht auf diese Fragen eine Antwort zu geben und präsentiert zudem durch Gespräche und Interviews mit namhaften europäischen Philosophinnen verschiedene Erfahrungen und Zugangsweisen.

Stoller, Silvia: Existenz – Differenz – Konstruktion : Phänomenologie der Geschlechtlichkeit bei Beauvoir, Irigaray und Butler. – München : Fink, 2010. – (Übergänge ; 57)

Signatur: 1940543-B.Neu

Wie sieht eine Geschlechtertheorie aus, die die Einsichten der modernen Geschlechterforschung mittels der klassischen Phänomenologie bearbeitet? Existenz, Differenz, Konstruktion fanden als Leitbegriffe des 20. Jahrhunderts auch Eingang in die philosophische Geschlechterforschung. Simone de Beauvoir (Existenz), Luce Irigaray (Differenz) und Judith Butler (Konstruktion) sind ihre prominenten Vertreterinnen. Wurden sie bislang als Gegensätze rezipiert, geht diese Studie einen ganz anderen Weg: Existenz, Differenz und Konstruktion schließen einander nicht aus, sondern finden ihren Ort in einer Phänomenologie der Geschlechtlichkeit. Neue Perspektiven für die Phänomenologie und die Gender Studies erschließen sich.

Feministische Theologie, Kirche & Religion

Bacher, Rahel: Klarissenkonvent Pfullingen : fromme Frauen zwischen Ideal und Wirklichkeit. – Ostfildern : Thorbecke, 2009. – (Schriften zur südwestdeutschen Landeskunde ; 65)

Signatur: 1940399-C.Neu

Clara von Assisi fand rasch Anhängerinnen. Eine der ersten Gründungen jenseits der Alpen war das 1252

ingerichtete Cäcilienkloster Pfullingen. Im Rahmen der Arbeit wurde das Klosterarchiv, das aus knapp 700 Urkunden und zahlreichen weiteren Dokumenten besteht, erstmalig vollständig ausgewertet, was eine umfassende Darstellung der Geistes-, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte des Konvents ermöglichte. Die Studie leistet damit einen grundlegenden Beitrag zu der in weiten Teilen noch ausstehenden Erforschung der weiblichen Bettelordenszweige in Südwestdeutschland.

Burgk-Lempart, Andrea: Wenn Wege sich trennen : Ehescheidung als theologische und kirchliche Herausforderung. – Stuttgart : Kohlhammer, 2010. – (Praktische Theologie heute ; 111)

Signatur: 1941338-B.Neu

Das Scheitern am Lebensentwurf "Ehe" oder "lebenslanger Partnerschaft" gehört für eine große Zahl von Menschen zu einem Teil ihrer Biographie. Die Kirche begleitet die Eheschließung durch das Ritual der kirchlichen Trauung. Kirchlich verbundene und theologisch sensible Menschen haben das Bedürfnis, sich am Ende einer Beziehung mit deren theologisch und religiös gedeutetem Anfang und dem von ihnen gegebenen Trauversprechen auseinanderzusetzen. Leider besteht in der Kirche ein Mangel an lebensbegleitenden Gottesdiensten, die die Gebrochenheit menschlicher Existenz in den Blick nehmen. Die thematischen Gottesdienste für Getrennte und Geschiedene, die mittlerweile in vielen Städten angeboten werden, eröffnen einen Raum, damit Erfahrungen des Scheiterns bedacht und zu theologischen und biblischen Aussagen in Beziehung gesetzt werden können. Stärker als bisher sollen die von Trennung und Scheidung betroffenen Menschen und ihre Erfahrungen ins Zentrum theologischer und kirchlicher Wahrnehmung rücken, damit dieser Themenbereich das ihm angemessene Interesse erfährt.

Frau – Gender – Queer : gendertheoretische Ansätze in der Religionswissenschaft / Susanne Lanwerd ... (Hg.). – Würzburg : Königshausen & Neumann, 2010.

Signatur: 1940537-B.Neu &

Mit Frau – Gender – Queer reflektieren die Beiträge drei zentrale Kategorien, die die Gender Studies strukturieren. Der diesbezügliche Forschungsstand der Religionswissenschaft gibt folgendes Spannungsverhältnis zu erkennen: Während ‚Frau‘ bislang als die zentrale Kategorie religionswissenschaftlicher Geschlechterforschung gilt und Forschungen zur Konzeptualisierung von ‚Gender‘ gerade erst einsetzen, ist ‚Queer‘ – also auch die Theoretisierung der Kategorie ‚Sexualität‘ – kaum bis gar nicht in der deutschsprachigen Religionswissenschaft angekommen. Die Beiträge aus unterschiedlichen Fachdisziplinen tragen Arbeitsergebnisse zusammen, formulieren bestehende Forschungsdesiderate und diskutieren offene Fragen. Dies geschieht sowohl anhand konkreter Beispiele als auch auf der Ebene theoretischer und methodischer Reflektion. Weitere Schwerpunkte sind die analytische Differenzierung der Kategorien ‚Geschlecht‘ und ‚Sexualität‘, Fragen der religiösen Pluralität und nicht zuletzt die theoretisch-methodische Ebene der Inter- und Transdisziplinarität.

Gender in Islam und Christentum : theoretische und empirische Studien / Hans-Georg Ziebertz (Hg.). – Berlin : LIT Verlag, 2010. – (Empirische Theologie ; 20)

Signatur: 1938378-B.Neu &

Die interkulturelle Pädagogik beobachtet und reflektiert das Denken und Handeln von Menschen, die eine unterschiedliche Herkunft haben: kulturell, ethnisch, religiös. Interkulturalität wird in diesem Buch zugespitzt auf zwei religiös-kulturelle Kontexte: das Christentum und den Islam. Sie wird des Weiteren fokussiert auf ein Thema: Gender. Beide Religionen verfügen über ein differenziertes Regelwerk zu den Rollen von Mann und Frau. Dieses Buch führt thematisch in die Genderdebatte ein und stellt Ergebnisse aus der empirischen Unterrichtsforschung dar. Es zeigt Perspektiven für die pädagogische Arbeit in der Schule auf.

Schoonheim, Marloes: Mixing ovaries and rosaries : catholic religion and reproduction in the Netherlands, 1870-1970. – Amsterdam : aksant, 2005.

Signatur: 1938228-B.Neu

Im 20. Jahrhunderts waren KatholikInnen in Europa und in den USA eher zögerlich für Familienplanung zu gewinnen. Wie kam es dazu? Das Buch möchte die Mechanismen aufdecken, die hinter dem Einfluss der Religion auf das katholische Fortpflanzungsverhalten in den Niederlanden zwischen 1870 und 1970 stehen. Schoonheim untersucht die Beziehung zwischen Glauben und Fertilität auf verschiedenen Ebenen der holländischen Gesellschaft. Sechs katholische Gemeinden stehen dabei im Zentrum und es wird gezeigt, wie sozioökonomische und kulturelle Umstände die Einführung der Familienplanung stimulierten bzw. behinderten. Auf einer individuellen Ebene zeigen Briefe katholischer Frauen die verschiedenen Weisen, wie Gläubige mit Doktrinen konfrontiert wurden, welche die Fortpflanzung betrafen. Erst in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts änderte sich die Beziehung zwischen katholischer Religion und Fortpflanzungsverhalten dramatisch. In weniger als einem Jahrzehnt sank die Geburtenrate in den katholischen Gegenden auf den niedrigsten Stand in den Niederlanden.

Woshinsky, Barbara R.: Imagining women's conventual spaces in France, 1600-1800 : the cloister disclosed. – Farnham [u.a.] : Ashgate, 2010. – (Women and gender in the early modern world)

Signatur: 1941675-C.Neu

Die Autorin platziert ihre Darstellung klösterlichen Frauenlebens zwischen zwei entscheidende Ereignisse: das Konzil von Trient, das den Nonnen strikten Abschlusß von der Außenwelt auferlegt und die Französische Revolution, welche sie aus zwei Jahrhunderte später aus den Klöstern hinaustreibt. In dieser Zwischenzeit waren Frauen innerhalb der Klostermauern sowohl Gefangene als auch Flüchtlinge einer Außenwelt, die von patriarchaler Macht und patriarchalen Diskursen geprägt war. Trotz der Absperrungen und Schranken blieb das Kloster für privilegierte BesucherInnen durchlässig. So konnte ein Blick auf die verschleierte Nonnen geworfen werden, und

zwar durch die Gitter, welche den klösterlichen Raum vom kirchlichen trennte, und phantasievolle Berichte über das Klosterleben waren die Folge. So ist es nicht überraschend, dass diese Klosterfrauen in männlichen Erzählungen zum Objekt der Begierde wurden. Das Kloster regte aber auch weibliche utopische Diskurse an: so wurde ein Orden häufig ein sicheres Heim für jene, die vor einer Ehe flüchteten oder die ein ideales pastorales Leben als Gegenmodell zum männerdominierten Hof- oder Haushaltsleben anstrebten.

Zeit wahrnehmen : feministisch-theologische Perspektiven auf das Erste Testament. – Stuttgart : Katholisches Bibelwerk, 2010. – (Stuttgarter Bibelstudien ; 222)

Signatur: 1938331-B.Neu &

Wie wird Zeit wahrgenommen? Mit dieser Frage blicken die Autorinnen des Hedwig-Jahnow-Forschungsprojekts auf Texte des Alten Testaments. Mit Fokus auf Zeitwahrnehmungen können zeitgenössische Meinungen relativiert und neue Aspekte der alten Texte herausgearbeitet werden: Zeit wird sehr unterschiedlich wahrgenommen, nicht nur abstrakt-mathematisch gemessen. Auch erlebte Zeit kann vielfältig dargestellt, interpretiert und bewertet werden.

Sozialisation & Geschlechterdifferenz

Atlas of gender and development : how social norms affect gender equality in non-OECD countries. – Paris : OECD, 2010.

Signatur: 1943000-C.Neu

Dieser Atlas sogenannter Schwellenländer (Ostasien, Pazifik, Lateinamerika, Karibik, Mittler Osten, Nordafrika und Nicht-Eu-Staaten wie Albanien, Montenegro, Serbien, Moldavien etc.) liefert ein Barometer des SIGI-Indexes (Social Institutions and Gender Index). Hier werden soziale Indikatoren der Gleichberechtigung in Beruf, Familie, Gesundheit, Bildung, physische Integrität und Frauenrechte allgemein genauestens untersucht.

Gesundheit & Körper

Frauengesundheit in Theorie und Praxis : feministische Perspektiven in den Gesundheitswissenschaften / Gerlinde Mauerer (Hg.). – Bielefeld : transcript, 2010.

Signatur: 1940509-B.Neu &

Dieses Buch zeigt die theoretischen und praktischen Verbindungen von Frauengesundheitsforschung, Frauengesundheitspraxis und Feministischen Theorien. Historische, politische und gesellschaftliche Analysen zu Frauengesundheit werden durch aktuelle Perspektiven aus der Praxis ergänzt. Aus unterschiedlichen disziplinären Perspektiven, etwa Gesundheitsförderung und Public Health, Gesundheits- und Medizinsoziologie, Körpersoziologie und Gender

Studies, beschäftigen sich Praktikerinnen mit dem Thema »Frauengesundheit«. Auch Nicht-Wissenschaftlerinnen finden hier breit gefächerte Identifizierungsangebote im Hinblick auf die (Selbst-)Analyse und Anwendung feministischer Theorien.

Höfner-Hampel, Elisabeth: Mädchenthemen im Sportunterricht : Menstruation und Brustwachstum. – Opladen [u.a.] : Budrich UniPress, 2010.

Signatur: 1942726-B.Neu

Das Buch beruht auf der langjährigen Berufserfahrung der Autorin als ehemalige Sportlehrerin in einem Gymnasium und geht der Frage nach, warum im Sportunterricht körperliche Vorgänge wie Menstruation und Brustwachstum vor allem als Beeinträchtigung wahrgenommen werden. Die gesellschaftlichen Bedingungen werden aufgezeigt und pädagogische und didaktische Voraussetzungen zu einem respekt- und liebevollen Umgang mit dem weiblichen Körper im Sportunterricht erarbeitet.

Peters, Kathrin: Rätselbilder des Geschlechts : Körperwissen und Medialität um 1900. – Zürich : Diaphanes, 2010.

Signatur: 1940831-B.Neu

Zwei Ereignisse haben das Körperwissen im späten 19. Jahrhundert verändert: Zum einen ist das der Gebrauch technischer Apparate, die den Körper auf neue Weise sichtbar werden ließen - fotografische Verfahren, Röntgentechnik und die Vermessung der Gestalt. Zum anderen gewann ein Wissen an Kontur, dem zuvor eine diffuse Aufmerksamkeit zukam, das nun aber im Brennpunkt nicht nur des medizinischen Interesses stand: nämlich das Wissen vom Geschlecht. Charaktereigenschaften, anatomische Merkmale, biologische Substanzen und auch Kleidungsgewohnheiten wurden aufgezeichnet, ausgewertet und miteinander verglichen. In zahllosen Fallstudien machten sich Mediziner wie Rudolf Virchow, Magnus Hirschfeld, Gustav Fritsch und andere auf die Suche nach dem Wesen der Geschlechterdifferenz. Aber was fanden sie? Mithilfe welcher Verfahren wurde die "Substanz" des Geschlechts sichtbar zu machen versucht? Wie waren also Bilder an der Hervorbringung von Evidenzen beteiligt? Wie "sicher" war dieses Wissen überhaupt? Und wie sehr war es von ästhetischen Vorstellungen sowohl über Körper als auch Bilder durchzogen? Die Arbeit argumentiert, dass das Körper- und Geschlechterwissen der Moderne nicht zuletzt das Ergebnis medialer und ästhetischer Bilderzeugungen ist.

Politik & Gesellschaft

Achmedova, Marina: Ženskij čečenskij dnevnik : po motivam dnevnika fotoreportera Natal'i Medvedevoj (Ein tschetschenisches Frauentagebuch : nach Motiven des Tagebuchs der Fotoreporterin Natal'ja Medvedeva). - Moskva : AST [u.a.] , 2010.

Signatur: 1940.600-B.Neu

Als die junge Fotoreporterin Natal'ja Medvedeva 1995 über den Ersten Tschetschenischen Krieg zu berichten begann, wusste sie noch nicht, dass sie ganze sieben Jahre im Kriegsgebiet bleiben würde. Auf einer ihrer ersten Reisen lernte sie Šamil Basaev kennen und wusste damals noch nicht, dass sie im Laufe dieser Jahre die Wandlung dieses bemerkenswerten Kriegsherrn zum Terroristen Nr. 1 mitverfolgen würde können, wusste nicht, dass sie auch Dudaev treffen würde, den man in der Folge mehrmals für tot erklären sollte, dass sie versuchen würde, russische Kriegsgefangene aus der Haft zu befreien. Und ständig stand sie vor der Frage: Was hält mich in diesem Krieg? (Karmen Petra Moissi)

Akgün, Lale: Aufstand der Kopftuchmädchen : deutsche Musliminnen wehren sich gegen den Islamismus. – München : Piper, 2011.

Signatur: 1944308-B.Neu

Lale Akgün, prominente SPD-Politikerin und Muslimin, ist die Stimme der modernen islamischen Gesellschaft. Sie fordert eine wirkliche Reform des Islam und entgegnet den apodiktischen Stimmen der selbsternannten Mahner: Wir sind keine „Kopftuchmädchen“, wir wollen nicht als Relikte einer archaischen Gesellschaft belächelt werden und uns von ein paar Ewiggestrigen demütigen lassen, die sich nicht die Mühe machen, zwischen Islam und Islamismus zu unterscheiden.

Away from violence : guidelines for setting up and running a women's refuge. – Vienna : WAVE, 2009.

Signatur: 1923545-C.Neu

Das WAVE Koordinationsbüro / die Europäische Infostelle gegen Gewalt an Frauen erhielt immer wieder Anfragen von Frauen und Frauengruppen, die ein Frauenhaus errichten wollten, jedoch eine Grundlage für einen professionellen Aufbau bzw. eine professionelle Organisation benötigt hätten. Mit dem nun vorliegenden Handbuch soll diesem Bedürfnis nach einer derartigen Grundlage Rechnung getragen werden. „Ein Weg aus der Gewalt“ orientiert sich in erster Linie an den praktischen Anforderungen, die an die Gründerinnen, Organisatorinnen, Managerinnen und Mitarbeiterinnen eines Frauenhauses gestellt werden, der theoretisch fachliche Hintergrund wird ebenfalls kurz thematisiert. Ein Team von Expertinnen aus acht Ländern hat an der Erstellung dieses Handbuchs mitgewirkt. So war es möglich, ein breites Spektrum an Erfahrungen zu integrieren und den Versuch zu unternehmen, ein Handbuch, das in ganz Europa angewandt werden kann und in zahlreichen Sprachen erscheint- zu verwirklichen.

Badinter, Elisabeth: Der Konflikt : die Frau und die Mutter. – München : Beck, 2010.

Signatur: 1943473-B.Neu

Die Freiheiten, die sich Frauen einmal erkämpft haben, sind seit 30 Jahren zunehmend bedroht - in Deutschland noch mehr als in Frankreich. Elisabeth Badinter, Feministin, Philosophin und Bestsellerautorin, macht dafür die neuen Ideale von der perfekten Mutter verantwortlich. Sie flößen allen Müttern ein schlechtes Gewissen ein, die ihrem Kind nicht stän-

dig den Vorrang vor sich selbst, ihrem Partner und ihrem Beruf einräumen. 'Ich bin eine mittelmäßige Mutter, wie vermutlich die meisten Frauen', sagt Elisabeth Badinter. Doch so freimütig äußern sich heute nur wenige. Dominiert wird das neue Mutterbild vom Diktat der Natur. Natürlich sei, so heißt es, die ständige Nähe zwischen Mutter und Kind; sie sei für die gesamte Entwicklung des Kindes unverzichtbar. Natürlich sei das Stillen; es sei daher weit über das erste Jahr hinaus moralisch geboten. Und überhaupt müsse man Frauen über ihre natürliche Mutterrolle definieren. Aber was ist wirklich natürlich? Und sollen Frauen im Namen der Natur wieder verzichten lernen? Elisabeth Badinter scheidet in ihrer klugen Polemik die Wahrheiten von den Mythen des nur angeblich Natürlichen. Gegen das moralische Diktat der Natur setzt sie die Freiheit der Frauen, ihr eigenes Leben und die Beziehung zu ihren Kindern selbst zu gestalten. Schließlich führt die Angst, keine vollkommene Mutter sein zu können, gerade in Deutschland bei vielen Frauen zum Verzicht auf Kinder.

Frauenpolitik in Familienhand? : neue Verhältnisse in Konkurrenz, Autonomie oder Kooperation / Karin Böllert, Nina Oelkers (Hrsg.). – Wiesbaden : VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2010.

Signatur: 1940910-B.Neu &

Gegenwärtig ist ein enormer Aufschwung der Familienpolitik zu beobachten. Die Folgen des demographischen Wandels, die Notwendigkeit des Ausbaus von Kindertagesstätten, die Forderungen nach familienfreundlichen Bildungs- und Arbeitsbedingungen sind gleichermaßen Anlass für familienpolitische Debatten und die Etablierung entsprechender Initiativen und Angebote. Familie rückt dabei insgesamt stärker in das Zentrum des öffentlichen Interesses. Vergleichbares ist für den Bereich der Frauenpolitik nicht festzustellen. Geschlechterfragen werden stattdessen im Kontext der Thematisierung von Familie gleichsam mitbeantwortet. In dem Band werden aktuelle Tendenzen des familialen Wandels, der Familienpolitik und der Frauenpolitik analysiert und miteinander in Beziehung gesetzt. Im Fokus des Themenbandes steht das Verhältnis von Familien- und Frauenpolitik zwischen Konkurrenz, Autonomie oder Kooperation.

Gender equality and welfare politics in Scandinavia : the limits of political ambition? / ed. by Kri Melby ... - Bristol : The Policy Press, 2009.

Signatur: 1941260-C.Neu &

Geschlechtergleichheit wird oft als Markenzeichen der nordischen Länder betrachtet. Dieses Buch konzentriert sich auf die Länder Dänemark, Norwegen und Schweden und untersucht die politischen Reformen, die dort im Hinblick auf Familie und Betreuung vor sich gegangen sind. Das Buch geht der skandinavischen „Erfolgsgeschichte“ nach - beginnend mit der radikalen Eherechtsreform im frühen 20. Jahrhundert bis zu den zeitgenössischen Herausforderungen an das traditionelle Gleichheitsmodell, einschließlich der gleichen Rechte für Väter, den Multikulturalismus und die kritische junge Generation. Es wird auf Unterschiedlichkeiten aber auch auf Ähnlichkeiten zwischen den Ländern eingegangen und die Relevanz des nordischen Modells diskutiert.

Gender inequalities in the 21st century : new barriers and continuing constraints / Ed. by Jacqueline Scott ... - Cheltenham [u.a.] : Elgar, 2010.

Signatur: 1941282-C.Neu &

Sowohl Frauen als auch Männer bemühen sich, eine Arbeit-Familien-Balance zu erreichen – bedeutet dies aber schon Gleichheit? Widerlegt das Fortbestehen von Geschlechter- und Klassen-Ungleichheiten die Auffassung, dass das Leben immer individualisierter wird? Internationale ExpertInnen dokumentieren in dieser Aufsatzsammlung, wie sich Geschlechterungleichheiten wandeln und wie zahlreiche Ungleichheiten auf früheren Gebieten inzwischen überwunden sind. Dennoch zeigt dieses Buch auch, dass es neue Barrieren und Zwänge gibt, die den Fortschritt in Richtung einer egalitäreren Gesellschaft hemmen. Sie berücksichtigen dabei auch die neue globalisierte Ökonomie und untersuchen die Konflikte zwischen verschiedenen Typen von Feminismen, revidieren alte Debatten über „Gleichheit“ und „Differenz“ in der geschlechtlichen Natur von Arbeit und Obsorge und schlagen neue und innovative politische Lösungen vor.

Gender politics and everyday life in state socialist Eastern and Central Europe / ed. by Shana Penn and Jill Massino. – New York : Pasgrave Macmillan, 2010.

Signatur: 1941089-B.Neu &

Hat der Sozialismus die Frauen wirklich befreit? Zwanzig Jahre nach dem Zusammenbruch des Kommunismus in Ost- und Zentraleuropa untersucht dieses Sammelwerk die sozialistische Politik und das Alltagsleben, um zu zeigen, dass diese Frage nicht mit einem eindeutigen Nein beantwortet werden kann, sondern vielfältige Antworten zulässt. Im Zentrum der Beiträge stehen Themen, wie Arbeits- und Familienverhältnisse, Sexualität, Reproduktion, Konsum, Freizeit und Aktivismus. Sie bieten neue vertiefte Einsichten in die staatliche Politik dieser Länder, in die Geschlechterverhältnisse und in das Alltagsleben von Männern und Frauen im Staatssozialismus.

Die gleichgeschlechtliche Familie mit Kindern : interdisziplinäre Beiträge zu einer neuen Lebensform / Dorett Funcke, Petra Thorn (Hg.). – Bielefeld : transcript, 2010.

Signatur: 1941582-B.Neu &

Die Beiträge dieses Bandes gehen der ethischen und gesellschaftlichen Vertretbarkeit einer Form der familialen Lebensgestaltung nach, die an fundamentale Überzeugungen, kulturelle Werthaltungen, gesellschaftliche Leitbilder und rechtliche Regelungen rührt: der gleichgeschlechtlichen Familie. Da sich die Forschung in Deutschland bisher kaum mit differenzierten Fragestellungen zu dieser unkonventionellen Familienform befasst hat, stellt das Buch eine innovative Pionierarbeit dar, die aktuelle Forschungsergebnisse zum Thema bündelt und aus einer interdisziplinären Perspektive betrachtet.

Haag, Maren: „Binge Drinking“ als soziale Inszenierung : zur vergeschlechtlichten Bedeutung exzessiven Alkoholkonsums. – Freiburg : fwpf, 2007.

Signatur: 1940913-B.Neu

War Alkoholkonsum lange etwas, womit Männlichkeit dargestellt werden konnte, so scheinen nun auch Mädchen und Frauen sich vermehrt an dieser sozialen Praxis zu beteiligen. Dass Geschlecht dabei keine irrelevante Größe ist, zeigt sich in der gesellschaftlich unterschiedlichen Wahrnehmung von männlichem und weiblichem Alkoholkonsum. Letzterer erscheint angesichts traditionell männlicher Trinkkulturen als Ausdruck sich wandelnder Normen und wird demnach oft anders – meist kritischer – bewertet. Dies wirft eine Reihe von Fragen auf: Welche sozialen Bedeutungen stecken hinter exzessivem Alkoholkonsum? Welchen Nutzen hat „binge drinking“ für die (vergeschlechtlichten) Identitätskonstruktionen der AkteurInnen? Welche Selbstdarstellungen können inszeniert werden, wenn an der sozialen Interaktion des Sich-Betrinkens teilgenommen wird? Diesen Fragen geht Maren Haag in ihrer empirischen Untersuchung in Großbritannien nach. Dabei kommen die AkteurInnen mit ihren Sichtweisen in Gruppendiskussionen selbst zu Wort. Bewusst liefert die Autorin keine Handlungsanweisungen, die ein solches Verhalten unterbinden könnten. Vielmehr geht es ihr darum, die Ambivalenzen und damit zusammenhängenden Verleugnungspraktiken, die das Thema binge drinking umgeben, zu entschlüsseln.

Hörtner, Maria: Die unsichtbaren Kämpferinnen : Frauen im bewaffneten Konflikt in Kolumbien zwischen Gleichberechtigung und Diskriminierung. – Köln : PapyRossa Verlag, 2009.

Signatur: 1939977-B.Neu

Wenig beachtet wird, dass am bewaffneten Konflikt in Kolumbien auch Frauen beteiligt sind, nicht nur als Opfer, sondern ebenso als Kämpferinnen, von staatlichen Sicherheitskräften über rechte paramilitärische Organisationen bis hin zu den diversen Guerilla-Gruppierungen. Bei den FARC machen sie bis zu 50 Prozent der Kampfeinheiten aus. Diese »Unsichtbarkeit« beruht auf traditionellen Geschlechterkonzeptionen. Anhand von Interviews untersucht Maria Hörtners die Stellung von Frauen innerhalb der bewaffneten Gruppierungen, wie nach ihrem Austritt aus denselben, geht auf Fragen der geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung und Intimität ein, arbeitet Elemente von Gleichheit und geschlechtsspezifischer Diskriminierung heraus und skizziert die Situation ehemaliger Kombattantinnen nach ihrer Rückkehr in das zivile Leben.

Jung, Tina: Geschlechterdemokratie als „rhetorische Modernisierung“? : eine feministische ReVision. – Freiburg : fwpf, 2007.

Signatur: 1940915-B.Neu

Ähnlich wie Gender Mainstreaming hat der Begriff Geschlechterdemokratie eine bemerkenswerte Karriere gemacht. So haben nicht nur die Heinrich-Böll-Stiftung, die als Vorreiterin der Umsetzung von Geschlechterdemokratie gilt, sondern inzwischen auch Nichtregierungsorganisationen, Gewerkschaften, öffentliche Verwaltungen und Wirtschaftsunternehmen

Geschlechterdemokratie implementiert. Daneben taucht der Begriff als Leitbild in thematisch breit gefächerten Diskussionen um Politik und Wirtschaft auf. Doch was verbirgt sich hinter dem „Label“ Geschlechterdemokratie im Einzelnen wirklich? Inwiefern werden mit Geschlechterdemokratie gleichstellungspolitische Konzepte weiterentwickelt bzw. inwiefern ist sie als eine neue feministische Vision zu verstehen? Im Kern der Auseinandersetzung, die um den Begriff und die Ausgestaltung von Geschlechterdemokratie geführt wird, steht die Problematik, inwieweit Geschlechterdemokratie als Anschluss oder vielmehr als Abkehr von feministischen Erkenntnisinteressen und politischen Anliegen zu verstehen ist und sich so als Teil einer lediglich rhetorischen Modernisierung entpuppt. (Angelika Wetterer)

K'oseva, Cvetana L.: Pärvite dami na Carska Bălgarija (Die First Ladies des zaristischen Bulgariens). - Sofija : Univ. Izdat. "Sv. Kliment Ochridski" , 2010.

Signatur: 1,944.806-B.Neu-

In den Jahren 1879-1944 wurde Bulgarien von 32 Ministerpräsidenten regiert, Frauen spielten im politischen öffentlichen Leben lange keine Rolle. Erst auf Betreiben von Fürstin Klementina wurde es Usus, dass die bulgarischen Politiker in Begleitung ihrer Ehefrauen bei offiziellen Anlässen auftreten durften. Unter den First Ladies des zaristischen Bulgariens gab es starke Persönlichkeiten, wie etwa Sultanka Račo Petrova, die ob ihres vorausschauenden politischen Denkens von ihren Zeitgenossen gerne als die „erste bulgarische Diplomatin“ bezeichnet wurde, oder Evdokija Filova, die – von herausragender Intelligenz und Kultiviertheit – als Intellektuelle mit ausgeprägten wissenschaftlichen Interessen galt. Vielfach galten die First Ladies als die „Politikerinnen im Schatten“ (ihrer Ehemänner), ein Beispiel dafür war etwa Ekaterina Karavelova. (Karmen Petra Moissi)

Lavin, Maud: Push comes to shove : new images of aggressive women. – Cambridge, Ma : MIT Press, 2010.

Signatur: 1940043-B.Neu

Aggressive Frauen wurden in der Vergangenheit wegen ihres „unweiblichen“ Verhaltens zurückgewiesen. Neuerdings ist jedoch ein bemerkbarer kultureller Wandel in dieser Hinsicht bemerkbar. Weibliche Aggressivität wird zunehmend in der zeitgenössischen Kultur zur Schau gestellt – in Filmen und im Fernsehen, im Internet und in der Kunst. Maud Lavin untersucht in ihrem Buch die neuen Bilder von aggressiven Frauen und wie sie sich auf das Leben der Frauen auswirken. Aggression – so die Autorin – muss nicht unbedingt zur Folge haben, einander Schaden zuzufügen. Frau kann Aggression auch als verändernde Kraft denken – fruchtbar, destruktiv oder beides – der ein kultureller Raum offen gehalten werden sollte. In den letzten 20 Jahren haben sich Frauen dieser Kraft zunehmend bedient. Maud Lavin zeigt dies anhand von Beispielen aus Film, Kunst, Sport und anderen Bereichen.

Şentürk, Beyhan: Zum staatlichen Umgang mit religiöser Differenz : eine Politikfeldanalyse am Beispiel der „Kopftuch-Politik“ in Großbritannien seit 1997. – Marburg : Tectum Verlag, 2010. – (Wissenschaftliche Beiträge

aus dem Tectum Verlag : Reihe Politikwissenschaften ; 32)

Signatur: 1943955-B.Neu

Das Hijab, das Kopftuch muslimischer Frauen, sorgt in zahlreichen Ländern Europas für Streitigkeiten – nicht so in Großbritannien. Dort kleiden sich viele muslimische Frauen nach islamischem Ritus – und dies auch in beruflichen Positionen, die stark im Blickfeld der Öffentlichkeit stehen. Eine Kopfbedeckung für Musliminnen ist in Großbritannien grundsätzlich erlaubt – auch für Lehrerinnen und Beamtinnen. Damit steht das Königreich im deutlichen Kontrast etwa zu der sehr viel restriktiveren Kopftuch-Politik Frankreichs, die in Forschung und Medienöffentlichkeit weitaus häufiger diskutiert wird. Beyhan Sentürk beschreibt den britischen Umgang mit religiöser Differenz. Die Autorin untersucht die Wurzeln der Liberalität, zeigt deren Folgen für die britische Gesellschaft auf und leistet damit einen wichtigen Beitrag zum deutschen Diskurs über Bedeutung und Zulässigkeit des Hijab im öffentlichen Raum.

Sümer, Sevil: European gender regimes and policies : comparative perspectives. – Farnham : Ashgate, 2009.

Signatur: 1941257-C.Neu

Umfassende Gleichheit der Geschlechter bleibt ein unerfülltes Ziel in vielen europäischen Ländern – trotz wichtiger Entwicklungen und Infragestellungen der traditionellen geschlechtsspezifischen Arbeitsteilung. Der Band gibt einen Überblick über Fortschritte der Geschlechterpolitik in verschiedenen Ländern der Europäischen Union und von aktuellen empirischen Daten über die Geschlechterverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt und innerhalb der Familien. Er tut dies auf Grundlage einer internationalen und interdisziplinären Perspektive unter Verwendung von qualitativen und quantitativen Daten innerhalb eines theoretischen Rahmens.

Tarlo, Emma: Visibly muslim : fashion, politics, faith. – Oxford [u.a.] : Berg, 2010.

Signatur: 1940792-C.Neu

Musliminnen in Großbritannien und kosmopolitischen Städten auf der ganzen Welt drücken zunehmend ihre Identität und ihren Glauben über die Kleidung aus, ob in Form von farbenfrohen Kopftüchern, strengen schwarzen Gewändern oder neuen Formen islamischer Mode. Warum ist die Kleidung so eine wichtige Frage für Musliminnen? Warum ist sie ein so wichtiges mediales und internationales Thema? Das Buch beschäftigt sich mit Stereotypen der äußeren Erscheinung muslimischer Frauen und bietet Einblicke, was Kleidung für Menschen bedeutet, welche sie entwerfen oder tragen. Es analysiert, wie über die Kleidung verschiedene Ideen von Mode, Politik, Glaube, Freiheit, Schönheit, Bescheidenheit und kultureller Vielfalt von jungen britischen Musliminnen artikuliert werden. Auch die weitreichenderen sozialen und politischen Auswirkungen der Kleidungswahl auf die Herausbildung transnationaler Kulturen und multikultureller städtischer Räume werden thematisiert.

Wangerin, Claudia: Die DDR und ihre Töchter. – Berlin : Das Neue Berlin, 2010.

Signatur: 1940539-B.Neu

Nach 1989 hörte vieles, was für Frauen in der DDR selbstverständlich gewesen war, plötzlich auf zu existieren: ein erfülltes Arbeitsleben, finanzielle Unabhängigkeit, die Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Fasziniert von diesem emanzipatorischen Selbstbewusstsein blickt Claudia Wangerin auf die Frau in 40 Jahren DDR. Sie nennt juristische Voraussetzungen, skizziert gesellschaftspolitische Entwicklungen, untersucht das Frauenbild in Kunst, Literatur und Film, führt Gespräche mit Frauen. Und kommt zu dem Schluss: Dort liegt ein Erfahrungsschatz verborgen, auf den man heute aufbauen muss.

Arbeit, Beruf & Wirtschaft

Allmendinger, Jutta: Verschenkte Potenziale? : Lebensverläufe nicht erwerbstätiger Frauen. – Frankfurt [u.a.] : Campus Verlag, 2010.

Signatur: 1943475-B.Neu

Beruf und Familie, das geht in Deutschland offenbar noch immer nicht zusammen. Denn 5,6 Millionen Frauen unter 60 Jahren sind nicht erwerbstätig - das sind 28 Prozent. Damit bleibt ein riesiges Potenzial an Wissen und Erfahrung für den Arbeitsmarkt ungenutzt. Den Ursachen dafür geht Jutta Allmendinger auf den Grund und präsentiert dabei eine Vielzahl überraschender Fakten und Einsichten. So führt sie vor Augen, wie stark nach wie vor das Bild vom Mann als Ernährer der Familie in den Köpfen verankert ist. In persönlichen Porträts von Frauen veranschaulicht sie außerdem die Vielfalt an Wünschen, Lebenswegen und Problemen, die zur Nichterwerbstätigkeit führen. Ihr Plädoyer ist eindeutig: Der Staat täte gut daran, typische Hindernisse für den Wiedereinstieg zu beseitigen und den Frauen aktive Hilfe anzubieten. Denn sie werden als qualifizierte Arbeitskräfte gebraucht und haben das Recht auf Teilhabe.

Eagly, Alice H.: Through the labyrinth : the truth about how women become leaders / Linda L. Carli. – Boston, Mass. : Harvard Business School Press, 2007.

Signatur: 1939976-B.Neu

Noch nie zuvor haben Frauen so hohe Führungspositionen erreicht wie heute. Der „glass ceiling“, diese einst so wirkungsvolle Barriere, ist durchlässiger geworden. Aber dennoch sind Frauen in Machtpositionen noch immer rar und die beiden Autorinnen erklären in diesem Buch warum. Außerdem beschreiben sie, was noch zu tun bleibt, um Frauen am Arbeitsmarkt erfolgreichere Karrieren zu ermöglichen. Dabei werden Fragen angesprochen wie: Sind Männer wirklich besser und „natürlichere“ Führungspersönlichkeiten? Werden Frauenkarrieren noch immer durch ihre häuslichen Verantwortungen behindert? Gibt es immer noch Diskriminierungen gegenüber Frauen am Arbeitsplatz? Zeigen Frauen ein Führungsverhalten, das für oder gegen sie arbeitet? Im Zentrum des Buches steht eine Metapher, welche die Autorinnen ge-

genüber dem Bild der „gläsernen Decke“ bevorzugen: das Labyrinth. Dieses neue Konzept bildet die verschiedenen Herausforderungen, welchen Frauen auf ihrem Weg zu Führungspositionen begegnen, besser ab.

Schmitt-Thiel, Julia: Gendermanagement im internationalen Vergleich : Ziele, Methoden, Umsetzung. – Münster : LIT Verlag, 2010. – (Policy-Forschung und vergleichende Regierungslehre ; 9)

Signatur: 1940742-B.Neu

Gender Equality und Frauenempowerment - mit diesem Millennium-Entwicklungsziel verpflichten sich die Vereinten Nationen in jedem Land Gleichstellung zu verwirklichen. Bis 2015 soll das Ziel umgesetzt sein. Jedes Jahr werden dafür mehr und mehr Ressourcen eingesetzt. Doch warum sind die Erfolge höchst unterschiedlich? Diese Arbeit sucht Antworten und vergleicht dazu das Gendermanagement in über 100 Ländern. Sie ist damit eine der ersten Studien, die weltweit die Bedeutung von Ressourcen, Bildung, Religion, Kultur und Demokratie für Gleichstellung und Genderpolitik untersucht.

Work and life in the global economy : a gendered analysis of service work / ed. by Debra Howcroft and Helen Richardson. – Basingstoke [u.a.] : Palgrave MacMillan, 2010.

Signatur: 1940720-B.Neu &

Ziel dieser Aufsatzsammlung ist es, die sozialen und kulturellen Fragen innerhalb des ökonomischen Wandels zu untersuchen, die mit dem Dienstleistungssektor zusammenhängen – dem größten Beschäftigungssektor. Dieser Sektor ist oft polarisiert zwischen hochbezahlten Jobs in der Informations- und Kommunikationstechnologie-Branche und niedrig bezahlten Jobs im Bereich Catering, Reinigungs- und Pflegearbeit. ExpertInnen auf den jeweiligen Gebieten beschäftigen sich auf Basis interdisziplinärer Vergleiche mit dem Arbeitsleben von Frauen und seinen vielfältigen Ausprägungen im Dienstleistungsbereich.

Recht

Familie neu? : jüngste Familienrechtsänderungen im Hinblick auf Partnerschaften und gelebte Familienformen / Karin Neuwirth (Hg.). – Linz : Trauner Verlag, 2010. – (Linzener Schriften zur Frauenforschung ; 45)

Signatur: 1472782-B.Neu-Per.45 &

Der vorliegende Band enthält die Referate der am 17. Juni 2010 vom Institut für Legal Gender Studies organisierten Weiterbildungsveranstaltung, ergänzt um einen einleitenden Beitrag sowie die relevanten Rechtsnormen im Anhang. Die Diskussion um Änderungen des bestehenden Familienrechts ist bei weitem nicht beendet; die Beiträge sollen eine kritische Zwischenanalyse der geltenden Rechtslage sowie einen Denkanstoß für zukünftige Überlegungen darstellen.

Meier, Yvonne: Zwangsheirat : Rechtslage in der Schweiz ; Rechtsvergleich mit Deutschland und Österreich. – Bern : Stämpfli Verlag, 2010. – (Schriftenreihe zum Familienrecht ; 16)

Signatur: 1943377-B.Neu

Was ist eine Zwangsverheiratung, welche Formen existieren und wer ist davon betroffen? Welche Präventions- und Interventionsmassnahmen zur Verhinderung von Zwangsheiraten bestehen bereits, welche Schutzmassnahmen sind zusätzlich erforderlich und welche Gesetzesreformen sind anzustreben? Diese und ähnliche Fragen zur Rechtslage in der Schweiz sind Gegenstand des vorliegenden Bandes. Dabei stehen die massgebenden Gesetzesnormen des Privatrechts, des Internationalen Privatrechts, des Strafrechts und des Ausländerrechts im Mittelpunkt. Sodann werden die bisherige Entwicklung und die aktuelle Diskussion in der Gesetzgebung, welche zum Vorentwurf eines Bundesgesetzes über Massnahmen gegen Zwangsheiraten führte, aufgezeigt und analysiert. Ebenfalls werden die geltende Rechtslage, die bestehenden Schutzmassnahmen sowie die entsprechenden Reformbestrebungen in Deutschland und Österreich präsentiert und mit der Entwicklung in der Schweiz verglichen.

Meyersfeld, Bonita: Domestic violence and international law. – Oxford [u.a.] : Hart Publishing, 2010.

Signatur: 1940648-C.Neu

Das Buch betont, dass gewisse Formen häuslicher Gewalt ein Verstoß des internationalen Menschenrechtsgesetzes sind. Es stützt sich dabei auf das Prinzip dass dort, wo ein Staat es unterlässt, eine gefährdete Gruppe von Menschen zu schützen, er gegen die Menschenrechte verstößt. Meyersfeld zeigt die Gründe auf, warum ein Staat dafür verantwortlich gemacht werden kann, wenn er extreme Formen von häuslicher Gewalt gegen Frauen zulässt. So wird versucht, die akademische und politische Debatte über dieses Thema und die Verantwortung des Staates aus Sicht des internationalen Rechts neu zu formulieren.

Wildt, Anna: Frauen im Asylrecht : Begriffsbestimmungen, Fluchtgründe, Judikatur. – Wien : Sramek, 2010.

Signatur: 1936672-B.Neu

Anna Wildt, ehemalige Mitarbeiterin der Caritas, zeigt auf, dass behördliche und gerichtliche Asylentscheidungen unterschiedliche Auffassungen über den Geschlechtsbegriff aufweisen. Die Auswirkungen dieser Divergenzen auf die rechtliche Beurteilung von frauenspezifischer Verfolgung werden ebenso dargestellt wie der Einfluss von stereotypen Rollenbildern im (Beweis)Verfahren. Der Einfluss des Geschlechtsbegriffs auf die rechtliche Beurteilung von Fluchtvorbringen wird anhand von Asylentscheidungen zu sozioökonomischer oder familiärer Gewalt, zu Zwangsverheiratung und Missbrauch oder drohender Genitalverstümmelung umfassend behandelt, und die aktuellen Rechtsquellen, die Doktrin und die Staatenpraxis herausgearbeitet. Für Österreich wie Deutschland von Interesse ist der Vergleich der Rechtslage in Bezug auf die Umsetzung der Statusrichtlinie, der aufzeigt, wie sich die Judikaturlinien

auseinander entwickeln, obwohl die rechtlichen Voraussetzungen in beiden Ländern ähnlich sind. Untersucht wird weiters, welcher Geschlechtsbegriff in Asylverfahren und in den Auslegungsempfehlungen des UNHCR verwendet wird. Die Untersuchung macht den Genderbegriff in der Auslegung internationaler und regionaler Menschenrechtsschutzverträge für die Asylpraxis nutzbar, die bisher die Judikatur des CEDAW-Ausschusses und des europäischen Gerichtshofes für Menschenrechte zur häuslichen Gewalt weitgehend unberücksichtigt ließ.

Sprache & Literatur

Doris Lessing : border crossings / ed. by Alice Ridout and Susan Watkins. – London [u.a.] : Continuum, 2009. – (Continuum literary studies series)

Signatur: 1933425-C.Neu &

Obwohl sie den Nobelpreis für Literatur erhielt, hat Doris Lessing relativ geringe literaturkritische Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Einer der Gründe dafür ist, dass Lessing einen Grossteil ihres Lebens und ihrer Karriere als Schriftstellerin damit verbracht hat, nationale und ideologische Grenzen zu überschreiten. Die Aufsatzsammlung reflektiert und untersucht die unglaubliche Vielfalt dieser Grenzüberschreitungen und stellt ihr Schreiben in die verschiedenen sozialen und kulturellen Kontexte. Lessing überschreitet auch die Gattungsgrenzen in Richtung Science Fiction und ideologische Grenzen, indem sie sich einmal zum Kommunismus bekennt, um sich dann abzuwenden. Kolonialismus und Postkolonialismus sind andere Kontexte, innerhalb derer sich ihr Werk situiert.

Fisher Fishkin, Shelley: Feminist engagements : forays into american literature and culture. – New York [u.a.] : Palgrave Macmillan, 2009.

Signatur: 1930662-B.Neu

Die amerikanische Literaturwissenschaftlerin Shelley Fisher Fishkin legt feministische Beiträge zur amerikanischen Literaturgeschichte vor, in denen sie Kritik, Biographie, Sozialgeschichte, Massenkultur und persönliche Berichte miteinander verbindet, um alle literarischen Genres des 19. und 20. Jahrhunderts zu untersuchen. Die einzelnen Beiträge reichen von persönlichen Betrachtungen über das Persönliche und das Politische bis zu Betrachtungen über feministischen Humor und „Chuzpe“ und bis zu Untersuchungen feministischer Herausforderungen von kulturellen Paradigmen.

Haase, Peter: Feminisierung im spanischen Sprachraum : Berufs-, Amts- und Funktionsbezeichnungen: el juez, la juez, la jueza?. – Hamburg : Verlag Dr. Kovac, 2010. – (Studien zur romanistik ; 19)

Signatur: 1940914-B.Neu

Das Phänomen der Feminisierung von auf Frauen referierenden Personenbezeichnungen strahlt wie kaum ein anderes in die gesellschaftspolitische Dis-

kussion hinein aus und führt in allen westlichen Ländern periodisch wiederkehrend zu einer bisweilen polemisch geführten sprachpolitischen Auseinandersetzung. Diese Untersuchung (ursprünglich eine Dissertation an der Universität Duisburg) präsentiert eine auf Feldarbeit mit einer vierstelligen Zahl von Sprechern beruhende Momentaufnahme der Feminisierungspraxis in neun spanischsprachigen Ländern diesseits und jenseits des Atlantiks. Dabei werden sprachliche und außersprachliche Faktoren untersucht, die den Movierungsprozess von Berufs-, Amts- und Funktionsbezeichnungen beeinflussen

Hinterberger, Julia: Klänge haben mehr Gedächtnis : zur musikalischen Rezeption von Ingeborg Bachmanns Hörspiel „Der gute Gott von Manhattan“. – Freiburg i. Br. [u.a.] : Rombach Verlag, 2010. – (Rombach Wissenschaften-Reihe : klag-reden ; 4)

Signatur: 1940908-B.Mus

Ingeborg Bachmanns letztes Hörspiel „Der gute Gott von Manhattan“ erfuhr nach seiner Ursendung 1958 eine multimediale Rezeption. Neben Manuskript, Buchversion, Fernsehfilm und zahlreichen Theateraufführungen existieren sechs Hörspielproduktionen, deren akustische Ausgestaltung im Zentrum der Untersuchung steht. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf der Funktion des Zeichensystems Musik. Gegenübergestellt werden diese Produktionen der Transformation des Stoffes auf die Musiktheaterbühne durch Adriana Hölszky, deren Werk „Der gute Gott von Manhattan“ 2004 im Rahmen der Schwetzingen Festspiele seine viel beachtete Uraufführung erlebte.

Hochradl, Karin: Olga Neuwirths und Elfriede Jelineks gemeinsames Musiktheaterschaffen : Ästhetik, Libretto, Analyse, Rezeption. – Bern [u.a.] : Lang, 2010. – (Salzburger Beiträge zur Musik- und Tanzforschung ; 4)

Signatur: 1940788-B.Mus

Die beiden Künstlerinnen setzen mit ihrer Zusammenarbeit seit Jahren neue Akzente in der österreichischen Opern-, Musiktheater- und Theaterszene. Jelinek (Literaturnobelpreis 2004) als kritische Literatin und Neuwirth als ebensolche Komponistin bilden zusammen ein progressives Duo, ihre gemeinsamen Werke zeugen von inhaltlicher und musikalischer Innovation und fordern das Publikum heraus. Diese Studie gliedert die beiden Künstlerinnen in die zeitgenössische Musik- bzw. Literaturszene ein und umreißt biographisch sowie ästhetisch deren jeweiliges Kunstschaffen. Es werden die Entstehungshistorien, Librettovorlagen, Stilistika und thematischen Schwerpunkte folgender sechs Musiktheaterwerke detailliert behandelt und verglichen: «Robert der Teufel», «Körperliche Veränderungen», «Der Wald», «Aufenthalt», «Bählamms Fest», «Lost Highway».

Ingeborg Bachmanns Gedichte aus dem Nachlass : eine kritische Bilanz / Arturo Larcari, Isolde Schiffermüller (Hgg.). – Darmstadt : WBG, 2010.

Signatur: 1937567-B.Lit &

Dieser Band versammelt 11 Originalbeiträge, die erstmals eine systematische Untersuchung und Bewertung von Ingeborg Bachmanns posthumer Lyrik

vornehmen. Alle BeiträgerInnen sind ausgewiesene Spezialisten. Die Gedichte aus dem Nachlass lösten bei ihrer Veröffentlichung im Jahr 2000 eine heftige Debatte aus. Die Veröffentlichung von Ingeborg Bachmanns Gedichten aus dem Nachlass war die literarische Sensation des Jahres 2000. Mehr als 100 lyrische Texte, die zwischen 1962 und 1964 entstanden, wurden erstmals publiziert. Diese Entdeckung zwingt dazu, das Bild von Ingeborg Bachmann als Lyrikerin grundlegend zu revidieren.

Kraft, Andreas: „Nur eine Stimme, ein Seufzer“ : die Identität der Dichterin Nelly Sachs und der Holocaust. – Frankfurt am Main : Peter Lang, 2010. – (Begegnung ; 7)

Signatur: 1937774-B.Neu

Diese wissenschaftliche Studie widmet sich der Selbstdarstellung der deutsch-jüdischen Autorin Nelly Sachs in ihren Briefen. Damit nimmt der Autor ein Thema in den Blick, dem bislang in der Forschung nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt wurde. Das DichterInnenbild, das die Autorin in ihrer Korrespondenz von sich entwirft, verbindet grundlegende poetische Konzepte mit einer biographischen Selbstdeutung und versucht damit, die identitätszersetzende Erfahrung der Judenverfolgung als negative Liminalisierung zu überwinden. Die Selbstdarstellung, die Poetik und das Schreiben von Nelly Sachs zielen dabei darauf ab, diese negative Liminalität in die positive einer mystischen Dichterin, einer poeta vates zu verwandeln, wobei die Studie die Grenzen einer solchen Bewältigung des Holocausts sichtbar zu machen versucht.

Pechota Vuilleumier, Cornelia: Heim und Unheimlichkeit bei Rainer Maria Rilke und Lou Andreas-Salomé : literarische Wechselwirkungen . –Hildesheim .a.] : Olms, 2010. – (Germanistische Texte und Studien ; 85)

Signatur: 1937798-C.Neu

Während Rainer Maria Rilke (1875-1926) aus der Begegnung mit der vor ihm berühmten Schriftstellerin Lou Andreas-Salomé (1861-1937) zu jenem großen Poeten heranwuchs, als den wir ihn bewundern, verblasste der Status der Freundin als Dichterin proportional zum Ruhm des vierzehn Jahre jüngeren Freundes. Als einfühlsame Muse und Beraterin des Dichters blieb Lou für die Rilke-Forschung zwar eine unverzichtbare Referenz, doch gerieten ihre eigenen, einst viel gelesenen Werke durch die tradierte Betonung ihrer mütterlichen Hilfeleistung zunehmend aus dem Blick. Rilkes Beziehung zu Lou als Übertragung einer ursprünglich negativen Mutter-Imago auf ein wegweisendes Mutterideal wird in diesem Buch voll gewürdigt, doch kommt neben der kongenialen Ansprechpartnerin auch die selbst schreibende Frau zu Wort, die sich im intersubjektiven Austausch mit ihrem geistigen Sohn von ihm inspirieren ließ. Im thematischen Bereich von Heim und Unheimlichkeit spürt die Studie den Wechselwirkungen nach, die das Paar literarisch verbinden. Zur Erhellung der Ergebnisse, die neben verwandten Gedanken auch Unterschiede sichtbar machen, dienen Tagebücher, Briefe und andere Selbstzeugnisse.

Reid, Martine: Des femmes en littérature. – Paris : Belin, 2010. – (L'extrême contemporain)

Signatur: 1938898-B.Neu

Nach einem kurzen Rückblick auf die feministische Kritik seit Simone de Beauvoir, beschäftigt sich der erste Teil des Buches mit der Rezeption der Schriftstellerinnen von der Französischen Revolution bis heute, und zwar anhand von einigen besonders signifikanten Beispielen. Der zweite Teil beleuchtet die Zugangsbedingungen der Frauen zur Literatur und das traditionell enge Band zwischen Frauen und der Gattung des Romans. Zuletzt werden einige Analysen über die Darstellung von Männern und Frauen in französischen Romanen des 18. und 19. Jahrhunderts geliefert.

Saletta, Ester: „Ein kleines Juwel“ : die italienische Rezeption Marlen Haushofers ; mit besonderer Berücksichtigung ihres Kinderbuchs „Brav sein ist schwer“. – Wien : Praesens, 2010.

Signatur: 1926946-B.Neu

Sowohl die italienische als auch die deutschsprachige Literaturgeschichtsschreibung klammert die Kinder- und Jugendliteratur nahezu völlig aus. Diejenigen, die sich mit dieser Literatur auseinandergesetzt haben, waren zumeist LehrerInnen. Das hatte zur Folge, daß die Fragen der Kinder- und Jugendliteratur meist einseitig vom pädagogischen Standpunkt aus behandelt wurden. Diese Vernachlässigung betrifft in der italienischen Germanistik insbesondere Haushofers Romane 'Die Tapentür' (1957), 'Die Wand' (1963) und 'Die Mansarde' (1969). Die Kinderbücher der österreichischen Autorin bleiben vollends unberücksichtigt. Die literaturwissenschaftliche Rezeption von Marlen Haushofers Kinderproduktion findet keine Entsprechung in der heutigen italienischen Germanistik. Das vorliegende Buch befaßt sich mit dem linguistischen Aspekt des/der italienischen Übersetzers/in sowohl in Bezug auf die originale deutsche Sprache als auch auf den kulturellen Kontext der Autorin und untersucht komparatistisch Haushofers Kinder- und Erwachsenenliteratur, die ähnliche Motive berücksichtigt.

Kunst & Kultur

Barranger, Milly S.: Unfriendly witnesses : gender, theater, and film in the McCarthy era. – Carbondale : Southern Illinois Univ. Press, 2008. – (Theater in the Americas)

Signatur: 1941793-B.Neu

Die Erfahrungen von sieben prominenten amerikanischen Frauen der Bühne und der Leinwand stehen im Zentrum dieses Buches. Ihr Leben und ihre Karrieren wurden von der „Hexenjagd“ des McCarthy-Regimes beschädigt, in der KommunistInnen und SympathisantInnen in der Unterhaltungsindustrie verfolgt wurden: Judy Holliday, Anne Revere, Lillian Hellman, Dorothy Parker, Margaret Webster, Mady Christians und Kim Hunter. Den Auswirkungen des antikommunistischen Kreuzzuges zwischen 1947 und 1962 auf Frauen wurde lange Zeit keine Aufmerksamkeit geschenkt. Milly S. Barranger geht der Geschlechterfrage während der McCarthy-Untersuchungen nach

und macht die Nachwirkungen dieser Ära im heutigen Amerika sichtbar.

bild:schön : 20 Jahre Lesbisch Schwule Filmtage Hamburg / Dorothee von Diepenbroick & Skadi Loist (Hrsg.). – Hamburg : Männerschwarm Verlag, 2009.

Signatur: 1936732-C.Neu &

Vor 20 Jahren traten die Lesbisch Schwulen Filmtage Hamburg an, andere und realistischere Bilder von Schwulen und Lesben auf Hamburgs Leinwände zu zaubern. Heute sind sie das älteste und größte deutsche Filmfestival seiner Art. Zum 20. Geburtstag gab es eine neue, reich bebilderte Bestandsaufnahme - der Filmtage und der Themen des Queer Cinema: Wie sind die Produktionsbedingungen für die Heldinnen der Liebe? Welches andere Leben verspricht die schwule Ikone auf der großen Leinwand? Was ist Transgender-Film?

By a woman's hand : illustrators of the Golden Age / ed. by Mary Carolyn Waldrep. – Mineola, NY : Dover Publications, 2010.

Signatur: 1941014-C.Neu

Um die Jahrhundertwende war die Nachfrage nach Zeitschriften- und Buchillustrationen sehr groß und bot Künstlerinnen nie zuvor dagewesene berufliche Möglichkeiten. Höhere Töchter der Post-viktorianischen Zeit erwarben häufig ausgezeichnete Fähigkeiten im Zeichnen und Malen und konnten diese Tätigkeiten auch zu Hause ausüben. Um aber in einer männdominierten künstlerischen Welt erfolgreich zu sein, brauchten sie aber neben einem starken Willen auch grosses Talent. In dieser Anthologie werden 22 Illustratorinnen aus dem angelsächsischen Bereich (wie z.B. Beatrix Potter, Kate Greenaway und Jessie Willcox Smith, Elizabeth Shippen Green, Dorothy Lathrop, Margaret Winifred Tarrant) und ca. 120 Illustrationen präsentiert.

Corby, Vanessa: Eva Hesse : longing, belonging and displacement. – London [u.a.] : I. B. Tauris [u.a.], 2010. – (New encounters : arts, cultures, concepts)

Signatur: 1940785-B.Neu

In den Jahren zwischen 1960 und 1970 produzierte die deutschstämmige amerikanische Künstlerin Eva Hesse eines der fesselndsten künstlerischen Werke des 20. Jahrhunderts. Ihr früher Tod 1970 war ein tiefer Verlust für die zeitgenössische Kunst, aber ihr kreatives Erbe wirkt sich noch heute auf die Kunstschaffenden aus. Vanessa Corby präsentiert in diesem Buch eine faszinierende neue Analyse aus der Sicht einer Malerin. Hesses Begegnung mit dem Werk von Rico Lebrun, die wachsende kulturelle Bedeutung der Tagebücher der Anne Frank und die Gefangennahme und der Prozess von Adolf Eichmann werden in Beziehung zu den Bildprozessen der Künstlerin gesetzt, um das Verständnis für Hesses künstlerische Praxis weiterzuentwickeln und zu verändern. Corby möchte zeigen, dass Hesses Werk sich parallel mit der Bewußtwerdung des Holocaust in der amerikanischen Kultur herausbildete, ohne zu behaupten, dass es in ihrem Werk primär um den Holocaust geht. Vielmehr geht es nach Corby um die Identität einer Künstlerin, um ihren Wunsch nach Zu-

gehörigkeit, der durch ihre vorangegangene erzwungene Emigration aus Deutschland im Jahr 1939 ausgelöst wurde, und um ein Verlangen, das durch den spezifischen kulturellen und politischen Kontext im Amerika der 50er und 60er Jahre reaktiviert wurde.

Ebner, Michi: Genie, Kunst & Identität : Lebensentwürfe und Strategien bildender Künstlerinnen. – Frankfurt am Main [u.a.] : Peter Lang, 2010.

Signatur: 1940925-B.Neu

Die direkten Auswirkungen des Genie-Diskurses auf individuelle Möglichkeiten und Perspektiven von Künstlerinnen stehen im Fokus dieses Buches. Damit werden nicht allein Konzepte zu Weiblichkeit und weiblicher Sozialisation als einflussgebende Faktoren weiblicher Subjektivierung benannt, sondern vor allem jene zu „Genialität“ und „Männlichkeit“ in ihrer Bedeutung für Identitätsentwürfe von Künstlerinnen untersucht. Demgegenüber steht die Darstellung von künstlerischer Identität als Entwicklungsprozess, als Erfahrung des Werdens. Diese konterkariert das „Künstler-Genie“, die überlieferte Idealkonstruktion künstlerischer Existenz, die sich primär als Erfahrung des Seins generiert, und schafft dadurch Anknüpfungspunkte zur Gestaltung künstlerischer Lebensentwürfe und neuer KünstlerInnenbilder. Mit Portraits von Lore Heuermann, Johanna Kandl, Brigitte Kowanz, Friedl Kubelka, Florentina Pakosta, Eva Schlegel und Barbara G. Wochner

Frauen hör- und sichtbar machen ... : 20 Jahre „Frau und Musik“ an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien / Sarah Chaker, Ann-Kathrin Erdélyi (Hg.). – Wien : Institut für Musiksoziologie, 2010.

Signatur: 1938168-B.Mus &

Hauptanliegen der in diesem Band versammelten Autorinnen (u.a. Ingeborg Harer, Hartmut Krones, Gerda Wiesbauer, Christine Ferstler, Carole Dawn Reinhart) ist es, das Wirken von Frauen in unterschiedlichen musikalischen Terrains, zu unterschiedlichen Zeiten und an unterschiedlichen Orten wissenschaftlich aufzuarbeiten und zu dokumentieren. Auf diese Weise soll die bis vor kurzem noch so einseitig auf Männer fokussierte Musikgeschichtsschreibung revidiert und den Leserinnen und Lesern ein differenzierterer Blick auf die europäische Kulturgeschichte ermöglicht werden. Damit handeln die Beitragenden ganz im Sinne Elena Ostleitners, die es sich zur Lebensaufgabe gemacht hat, zu Unrecht in Vergessenheit geratene Musikerinnen, Komponistinnen und Musikpädagoginnen wieder „hör- und sichtbar“ zu machen. Daher ist ihr diese Festschrift gewidmet, die anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums von „Frau und Musik“ erscheint.

Geschlecht in Fesseln : Sexualität zwischen Aufklärung und Ausbeutung im Weimarer Kino 1918-1933 / Red.: Malte Hagener. – München : edition text + kritik, 2000. – (Ein CineGraph Buch)

Signatur: 1938044-B.Neu &

Das Kino entstand aus dem Geist des Jahrmarkts: Der (neu)gierige Blick aus dem dunklen Kinosaal auf die erleuchtete Leinwand wurde als ebenso voyeuristisch und unschicklich empfunden wie die Sujets, die häufig der Welt der Boulevardschlagzeilen mit ihrer

Sensationslust auf "Sex & Crime" entstammten. Ebenso entstand das Kino aus dem Geist der Wissenschaft: Fotografische Bewegungsstudien von (nackten) Menschen gehören zu den Vorläufern der Kinematografie. Der Sexuaufklärungsfilm, der in der Zeit der Weimarer Republik eine Blüte erlebte, vereinigt diese beiden Tendenzen - in keinem anderen Genre stoßen sie so frontal aufeinander, in keinem anderen Genre gehen sie eine solch sinnfällige Verbindung ein. Die deutsche Gesellschaft machte während und nach dem Ersten Weltkrieg tiefgreifende Wandlungen durch, die sich deutlich im Kino abbildeten. Geschlechterrollen veränderten sich radikal, sexuelle Orientierungen wurden ausgelotet, Geschlechtskrankheiten verbreiteten sich. Das Versprechen einer neugewonnenen Freiheit prallte auf die Furcht vor gesellschaftlichen und kulturellen Umwälzungen, die alles unter sich zu begraben drohten - in diesem Spannungsfeld entstanden die zahlreichen Aufklärungsfilme, die Themen wie Geburtenkontrolle, Geschlechtskrankheiten, Prostitution, Homosexualität behandelten. Wie wurde im Kino der Weimarer Republik Sexualität dargestellt, wie über sie nachgedacht, welche staatlichen Zensurmaßnahmen sollten den Status quo erhalten, und welche unausgesprochenen Annahmen und Tabus beinhalten diese Filme trotz aller republikanischen Freiheiten - diese Fragen untersuchen die Aufsätze aus unterschiedlichen Perspektiven.

Geschlechter-Szene : Repräsentation von Gender in Literatur, Film, Performance und Theater / Franziska Bergmann ... (Hg.). – Freiburg : fwpf, 2010.

Signatur: 1940854-B.Neu &

Geschlechter-Szene: Sie ist die kleinteilige Vielheit, nicht der großformatige Akt, sie zieht die offenen Felder der Subkultur der institutionalisierten Masse vor, kann elitär ebenso wie prekär sein, Beweglichkeit und Dynamik zeichnen sie aus, der fixierte Stillstand ist ihre Sache nicht – ihr Metier ist die Subversion. Die Szene als symptomatischer Ort des Akuten, des Affektiven und der Transgression wird in diesem Band konstitutiv mit einem Begriff von Geschlecht verknüpft, der sich all diesen Zuschreibungen verpflichtet sieht. Die einzelnen Analysen untersuchen die kulturellen Räume von Literatur, Film, Performance und Theater, indem sie mit verschiedensten Instrumentarien aus Politik, Ästhetik, Soziologie, Intermedialität einen ebenso offenen wie spezifischen Blick auf Gender als oszillierendes Amalgam aus kultureller Inszenierung wie materialer Präsenz riskieren.

Giannoulis, Markos: Die Moiren : Tradition und Wandel des Motivs der Schicksalsgöttinnen in der antiken und byzantinischen Kunst. – Münster : Aschendorff Verlag, 2010. – (Jahrbuch für Antike und Christentum : Ergänzungsband Kleine Reihe ; 6)

Signatur: 917010-C.Han-Erg.-Bd.Kleine Reihe,6

Vorsehung, Geschick und die schicksalhafte Vorbestimmung des Lebens, im Guten wie im Schlechten, sind zentrale Themen der antiken Kultur. Den „Moiren“ kommt hierbei besondere Bedeutung zu: Klotho, Lachesis und Atropos bestimmen das Leben der Menschen, der Heroen sowie der Götter. Der vorliegende Band bietet eine ikonographische und ikonologische Gesamtschau der erhaltenen Darstellungen der Schicksalsgöttinnen von der griechischen Antike bis in die spätbyzantinische Zeit. Darüber hinaus wird

die Aussagestruktur all dieser Bildwerke in ihrem historischen Kontext untersucht. Die besondere Aufmerksamkeit gilt dabei dem Wandel des Moiren-Motivs während der Spätantike sowie dessen Fortleben in der christlichen Kunst. Das Motiv ist sogar auf überragenden Hauptwerken der frühchristlichen Kunst wie der Wiener Genesis oder den Triumphbogenmosaiken von Santa Maria Maggiore in Rom anzutreffen. Anhand der detaillierten Analyse der Adaption und Transformation des Moiren-Motivs in die christlichen Bilddenkmäler gewinnt der Autor neue Erkenntnisse über die Entstehung und die komplexeren Aussagen zwei wichtiger Themen der byzantinischen Kunst: des Verkündigungsbildes und des Geburtsbildes der Heiligen.

Hörner, Unda: Scharfsichtige Frauen : Fotografinnen der 20er und 30er Jahre in Paris. – Berlin : edition ebersbach, 2010.

Signatur: 1940868-C.Por

Paris, die Hauptstadt der Avantgarde, zog mit ihrem Flair und liberalen Geist zu Beginn des 20. Jahrhunderts KünstlerInnen, MusikerInnen, SchriftstellerInnen aus aller Welt unwiderstehlich an. Es ist sicher kein Zufall, dass sich junge Künstlerinnen der Fotografie zuwandten, gab es doch in dem noch sehr jungen Medium so gut wie keine Ausbildungsnormen und (männliche) Vorbilder. Ideale Entfaltungsmöglichkeiten für all jene Frauen, die aus der Fremde nach Paris kamen, um am künstlerischen Geschehen teilzuhaben. Eine Anlaufstelle für die werdenden Fotografinnen war das Atelier von Man Ray. Sie ließen sich von ihm anregen oder unternahmen als seine Assistentinnen ihre ersten Schritte. Mit der gerade entwickelten handlichen Kamera, die in jede Handtasche passte, eroberten sie die Mode- und Werbebranche oder waren erfolgreiche Porträtfotografinnen und Fotoreporterinnen.

Power up - female Pop Art : Kunsthalle Wien, [Halle 1, 5. November 2010 bis 20. Februar 2011 ; Phoenix Art/Stiftung Falckenberg in Kooperation mit den Deichtorhallen Hamburg, 29. April bis 10. Juli 2011 ; Städtische Galerie Bietigheim-Bissingen, 23. Juli bis 9. Oktober 2011] / [Gerald Matt ... Red.: Angela Stief ... Texte: Belinda Grace Gardner ...] . - Köln : DuMont Buchverl. , 2010.

Signatur: 1939490-C.Neu

POWER UP entdeckt herausragende Künstlerinnen der Pop Art neu, und löst so nach 50 Jahren Dorothy Lannones kämpferisches Versprechen ein. Die bis heute primär mit männlichen Protagonisten verbundene Kunstrichtung wird in der Schau einer Neuinterpretation unterzogen. Plastik, grelle Farben, reduzierte Formen und graphische Konturen – die Arbeiten der neun ausgestellten Künstlerinnen ähneln in vielem denen ihrer männlichen Kollegen. Auch die Popfrauen treffen den Geschmack der Masse, bleiben jedoch als feministische Vorreiterinnen kämpferisch und kritisch. Sie zeigen die Oberflächlichkeit der Konsumkultur auf und entlarven wie Christa Dichgans den Mythos Ware als leere Hülse, überhöhen ironisch wie Jann Haworth Gegenstände des Alltags zu überdimensionierten Kitschobjekten oder thematisieren wie Rosalyn Drexler die Klischees der Massenmedien sowie Superstarkonstruktionen. Zu den sozialen und

politischen Ereignissen der 1960er Jahre wie dem Vietnamkrieg beziehen sie – wie die Klosterfrau Sister Corita, eine engagierte Friedensaktivistin – offen Stellung. Die Ausstellung ist auch dann politisch, wenn ein anderer Blick die üblichen Frauendarstellungen der damaligen Zeit korrigiert: Kiki Kogelnik und Marisol beschreiben das Korsett, in dem die Fremd- und Selbstdarstellung der Frau gefangen ist, wohingegen Evelyne Axell oder Dorothy Lannone den nackten Körper, Liebe und Sexualität provokativ zur Schau stellen, und wie auch Niki de Saint Phalle, Aufmerksamkeit durch gekonnte Selbstinszenierung bündeln. (Kuratorin: Angela Stief)

Scott, Virginia: Women on the stage in early modern France : 1540-1750. – Cambridge : Cambridge Univ. Press, 2010.

Signatur: 1933697-B.Neu

Virginia Scott thematisiert die Schauspielerinnen im frühneuzeitlichen Frankreich und untersucht, wie das Stereotyp der Schauspielerin konstruiert wurde. Die Studie beschäftigt sich aber auch im Detail mit der Realität des persönlichen und künstlerischen Lebens dieser Frauen der Bühne – von der fast unbekanntenen Marie Ferré bis zu den Königinnen des Pariser Theaters im 18. Jahrhundert. Des Weiteren wird der unschätzbare Beitrag dieser Schauspielerinnen zur Entwicklung des französischen Theaters beleuchtet und ihr Nachleben in Biographien, Theaterstücken und Filmen.

Thomas Gaisborough and the modern woman / organized and edited by Benedict Leca. Essays by Benedict Leca, Aileen Ribeiro, Amber Ludwig. – Cincinnati : Cincinnati Art Museum, 2010.

Signatur: 1940811-C.Neu

Beim Gang durch faszinierende Bildergalerien alter MeisterInnen übersieht man/frau gerne, den originalen, oftmals kontroversiellen Kontext in dem diese Kunstwerke entstanden sind. Wir unterscheiden vielleicht die Mode, die Kunstperioden etc. aber die geheimen Codes der Bilder bleiben uns oftmals verborgen. Gerade Thomas Gainsborough (und auch Sir Joshua Reynolds) mit seinen berühmten Frauenbildern hat es verstanden, ganze Lebensgeschichten des achtzehnten Jahrhunderts der porträtierten Frauen zu dechiffrieren. Diese Ausstellungen wurden im Cincinnati Art Museum und im San Diego Museum of Art gezeigt.

Whiteley, Sheila: Women and popular music : sexuality, identity and subjectivity. – London [u.a.] : Routledge, 2000.

Signatur: 1940810-B.Mus

Beginnend mit den 60er Jahren untersucht Sheila Whiteley die reaktionären Attituden der Gegenkultur gegenüber Frauen anhand der Songtexte der Beatles und der Rolling Stones. Sie zeigt, wie Künstlerinnen wie Janis Joplin und Joni Mitchell sich mit Fragen von Sexualität und Freiheit konfrontieren und die Beteiligung der Frauen an der Musikindustrie neu definieren. Sie führt uns vor, wie Stars wie Annie Lennox, Madonna und k.d. lang mittels Pop, Videos, Fragen von Geschlechterstereotypen und Sexualität ausloten

und richten ihren Blick auf die anhaltende Wichtigkeit des „singer-songwriters“ anhand von Tracy Chapman. Außerdem thematisiert sie den Beitrag von Tori Amos, P.J. Harvey und Courtney Love und fragt, ob die Spice Girls nur eine „Cartoon feminist pop group“ sind oder positive Rollenmodelle für weibliche Teenager.

Bildung & Wissenschaft

Liedtke, Sabine: Eine gendersensible Studie zur Krise des Beruflichen Bildungswesens in Deutschland. – Freiburg : fwpf, 2007.

Signatur: 1940735-B.Neu

In der vorliegenden Studie werden die vom Beruflichen Bildungswesen repräsentierten Strukturen mit einem konstruktivistisch-diskurstheoretisch begründeten und gender-sensibel angeleiteten Ansatz untersucht. Es wird dargelegt, wie mit hegemonialen Deutungsmustern und deren Wechselwirkungen eine spezifische Wissensordnung hergestellt und mit dem Argument der Pfadabhängigkeit geschützt wird. Mit der kritischen Analyse von institutionellen Strukturen und deren Genese, Begriffen und Kategorien, berufspädagogischer Theoriebildung, aber auch von Krisenphänomenen und ausgewählten Reformkonzepten werden Defizite und Begrenzungen v.a. des berufspädagogischen Diskurses identifiziert. Es werden Deutungsmuster und doing-gender-Mechanismen identifiziert, die die ideologische und strukturelle Koppelung der Kategorien Beruf und Gender bewirken. Weiterhin wird der gängige Betrachtungshorizont um die Kategorie Lebensweise(n) erweitert. Dadurch relativiert sich die Bedeutung der berufspädagogischen Leitkategorien Arbeit und Beruf. Es zeigt sich, dass das Zusammenwirken kollektiver Deutungsmuster, gesellschaftlicher Rahmenbedingungen und biografischer Entwicklung verantwortlich dafür ist, dass die gegenwärtigen Bedingungen der „Pfadabhängigkeit“ soziale Handlungsfelder und damit individuelle Handlungsspielräume jenseits von traditioneller (Geschlechts-) Rollenzuweisung und doing-gender-Mechanismen verhindern.

Maurer, Elisabeth: Fragile Freundschaften : Networking und Gender in der wissenschaftlichen Nachwuchsförderung. – Frankfurt [u.a.] : Campus Verlag, 2010. – (Schwerpunktreihe Hochschule und Beruf)

Signatur: 1940547-B.Neu

In ihrer methodisch vielfältigen und an handlungspraktischen Verweisen reichhaltigen Begleitstudie eines Graduiertenkollegs mit der Ausrichtung „Gender Studies“ an einer Schweizer Hochschule legt Elisabeth Maurer offen, welche verschwiegenen und gleichzeitig bewusst gepflegten sozialen Voraussetzungen akademische Karrieren haben. Heimliches Thema dieses Buches ist daneben der höchst komplexe und ineinander verwobene Prozess wissenschaftlicher Reflexion und gleichstellungspraktischer Intervention. Die Autorin sitzt als forschende Gleichstellungsbeauftragte quasi zwischen allen Stühlen und hat gerade aus dieser etwas unbequemen Lage heraus eine gute Beobachtungsposition. Die Studie

liefert sowohl für Sozialwissenschaftler/-innen als auch für hochschulpolitische Praktiker/-innen nutzvolles Wissen.

Women in engineering, science and technology : education and career challenges / Aileen Cater-Steel ; Emily Cater. – Hershey, New York : Engineering Science Reference, 2010.

Signatur: 1942451-C.Neu

Dieser Band bietet eine umfangreiche Sammlung von erst unlängst erstellten empirischen Studien, die sich mit der Ausbildung und Karriere von Frauen im Ingenieurwesen, den Naturwissenschaften und den Technologien befassen. Dabei werden auch Fallstudien genannt, die innovative Zugänge präsentieren und als Vorbildwirkung Frauen ermuntern bzw. unterstützen sollten, sich den nichttraditionellen Frauenberufen zu öffnen. Gewisse Mentoring, Coaching und Regierungsprogramme sollten helfen den Gender Gap auf diesem Gebiete zu verkleinern.

Männerforschung

Gerards, Marion: Frauenliebe – Männerleben : die Musik von Johannes Brahms und der Geschlechterdiskurs im 19. Jahrhundert. – Köln [u.a.] : Böhlau, 2010. – (Musik – Kultur – Gender ; 8)

Signatur: 1941479-B.Mus

Erstmals werden in diesem Buch Person und Werk von Johannes Brahms auf der Folie des Geschlechterdiskurses ihrer Zeit betrachtet. Dafür werden zum einen seine Anschauungen zur »Frauenfrage« und sein eigenes Doing gender in Beziehung gesetzt zu den Männlichkeits- und Weiblichkeitskonzepten, die sich sowohl in seiner Vokalmusik als auch im semantischen Gehalt seiner Instrumentalwerke aufspüren lassen. Zum anderen wird die genderkonnotierte Rezeption der Musik von Brahms in privaten und öffentlichen Diskursen (Briefe, Musikkritiken, Biographien und Werkbesprechungen) untersucht.



**Österreichische
Nationalbibliothek**

Die Monographien sind bei Redaktionsschluss zum Teil noch „in Bearbeitung“ - wir ersuchen daher die LeserInnen, vor Bestellung der Bücher im Web-Opac des Aleph-Verbundes nachzuprüfen, ob der Bearbeitungsvermerk gelöscht ist.

Die einzelnen Aufsätze der mit & gekennzeichneten Bücher werden in die Datenbank ARIADNE aufgenommen.

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche wenden Sie sich bitte an das Ariadne-Team:

**Helga Hofmann-Weinberger und Christa Bittermann-Wille
A-1015 Wien, Josefsplatz 1, Tel. 534 10/457 und 487,
Fax 534 10/437, E-Mail: ariadne@onb.ac.at**

Unsere Homepage: <http://www.onb.ac.at/ariadne>